

Wachstumsberichter  
für den Raum einer ge-  
wissen Zeile kleiner Schrift  
30 Bl. unter „Wachstum“  
bis Seite 40 ff.  
Bei Tabellen und Tabellen-  
entwerfungen  
Verlag:  
Königliche Expedition des  
Dresdner Journals  
Dresden, Poststr. 80.  
Preis: 10 Pf. Nr. 1296.

# Dresdner Journal.



**Zeitung:**  
Tägliche Ausgabe des  
Sonntags und Feiertage aus-  
genommen.  
Preis: 10 Pf. Nr. 1296.

Nr. 186. Freitag, den 13. August, abends. 1897.

**Dieserigen Bezüge unseres Blattes,**  
welche es von hier aus nach einem andern  
Aufenthaltsort nachsendet zu haben wünscht,  
bitten wir, mit der bezüglichen Bestellung gleich-  
zeitig die an die Post zu entrichtende Ueber-  
weisungsgebühr einzufenden zu wollen. Die  
Gebühr beträgt im ersten Monat eines Viertel-  
jahres 60 Pf., im zweiten Monat 40 Pf.,  
und im dritten Monat 20 Pf.  
Königl. Expedition des Dresdner Journals.

## Amtlicher Teil.

Se. Majestät der Königin haben Allergnädigst zu  
genehmigen geruht, daß der Oberarzt am Carolinhause  
in Dresden, Hofrat Dr. med. Justus Schramm da-  
selbst das ihm von Sr. Majestät dem Kaiser von Ruß-  
land verliehene Comthurkreuz des St. Annenordens  
2. Klasse annehme und trage.

## Bekanntmachung.

die Jagdarten auf das Jagdjahr 1897/98 betr.  
Die von dem Gendarmereiwirtschaftsdepot an die  
Jagdpolizeibehörden zu verabfolgenden Formulare zu  
Jagdarten auf das Jagdjahr 1897/98 sind aus Karton-  
papier von hellbrauner Farbe hergestellt worden.  
Dies wird zugleich zur Nachachtung für diejenigen  
Beamten, welchen nach § 37 des Gesetzes über die  
Ausübung der Jagd vom 1. Dezember 1864 und § 7  
des Gesetzes über die Schonzeit der jagdbaren Tiere  
vom 22. Juli 1876 die Aufsicht über die gehörige  
Verfolgung dieser Gesetze obliegt, hierdurch zur öffentlichen  
Kenntniß gebracht.

Dresden, am 10. August 1897.  
Ministerium des Innern,  
II. Abteilung.  
Für den Abteilungs-Vorstand:  
Certei. Gebhardt.

## Ernennungen, Berichtigungen etc.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern  
und öffentlichen Unterrichts. Erledigt: die Kirchen-  
stelle zu Wachsenburg bei Zwickau. Kollegat: das Königl. Mini-  
sterium des Innern und öffentlichen Unterrichts. Ein-  
kommen 3000 Mk. nach Abzug der Steuern, 2500 Mk.  
Jahresgehalt mit 90 Mk. Zulage, 1000 Mk. vom Schul-  
dienst, 250 Mk. vom Kirchenbesold. 72 Mk. für Fortbildung-  
unterricht und nach Umständen 60 Mk. an die Frau des Lehrers  
für den Unterricht. Bewerberzahl: mit sämtlichen  
Bewerbern in den 31. August bei dem Königl. Be-  
richterstatter Dr. Wagner in Borna eingereicht. — Die Kir-  
chenstelle in Reichenberg. Kollegat: das Königl. Ministerium  
des Innern und öffentlichen Unterrichts. Ein-  
kommen 3000 Mk. nach Abzug der Steuern, 2500 Mk.  
Jahresgehalt mit 90 Mk. Zulage, 1000 Mk. vom Schul-  
dienst, 250 Mk. vom Kirchenbesold. 72 Mk. für Fortbildung-  
unterricht und nach Umständen 60 Mk. an die Frau des Lehrers  
für den Unterricht. Bewerberzahl: mit sämtlichen  
Bewerbern in den 31. August bei dem Königl. Be-  
richterstatter Dr. Wagner in Borna eingereicht.

## Nichtamtlicher Teil.

### Italien und Abessinien.

Über die von Menelik Italien vorgeschlagene  
Grenzlinie von Eritrea äußert sich unser Mitarbeiter in  
Horn:  
Nach als sicher bezeichneten Nachrichten der „Italia“  
hat Menelik in Abdis-Abda zunächst mit dem leb-  
haftesten Widerstande der abessinischen Hof, selbst des-

### Kunst und Wissenschaft.

#### Fortschritte der Medizin.

In der Zeit. 37. finden sich als Vornote zum  
XII. internationalen Kongress zu Wroclau folgende Ver-  
lautung:  
Man mag über den Wert der großen internationalen  
Kongresse, deren Teilnehmer mehrere Tausende betragen,  
in Bezug auf das praktische Ergebnis verschiedener Mein-  
ung sein. Es mag zugegeben werden, daß ihr Hauptwert  
beim Befestigen persönlicher Beziehungen zu vermitteln  
und einen Austausch von Meinungen von Mund  
zu Mund herbeizuführen, der in Tagen und Stunden  
Verbindungen herstellt, die sonst erst während, wenn über-  
haupt, in Monaten geschehen. Aber dort, wo ein in-  
ternationales Interesse auch wirklich vorliegt, sind diese  
internationalen Beratungen von weittragendem Nutzen.  
Und was dürfte mehr ein solches weltumfassendes Interesse  
bestimmen, als die ars medica, die internationale  
Wissenschaft, deren Bestreben das gleiche ist, wo nur  
immer Menschen wohnen auf Erden? Mögen alle mög-  
lichen anderen Umstände Völker trennen und jedes andere  
Boll andere Ziele verfolgen lassen, in der Wissenschaft,  
die das allgemeine Wohl der Menschheit und das jedes  
einzelnen Menschen anstrebt, laufen alle Interessen zu-  
sammen.  
Der zwölfte internationale medizinische Kongress wird  
in der zweiten Hälfte des Augusts in Wroclau die Ärzte  
aus allen Kulturländern der Erde vereinigen, nachdem im  
April 1894 in Rom der elfte Kongress unter Beteiligung  
von etwa 7000 Teilnehmern stattgefunden hatte. Der  
Wroclauer Kongress wird Aufschluß darüber geben, welche  
Fortschritte die Medizin seit der letzten internationalen  
Versammlung gemacht hat. Größtenteils allerersten Ranges,

jenigen des Ras Mafonnen gegen irgend welche Nach-  
giebigkeit von Seiten Abessinien in der Grenzfrage  
zu kämpfen gehabt. Des Regus Stellung ist  
demgemäß eine schweizerische gewesen, worauf er auch  
Retrazini hingewiesen hat. Ebenso hat er die ihm  
von Paris übermittelten Nachrichten über die Kammer-  
abstimmung und die Erklärungen der Regierung in  
Sachen der Kolonie als diplomatische Waffe verwendet.  
Diesen Einflüssen ist es zuzuschreiben, wenn nicht die  
Mareb-Grenze zugestanden ist, die nach § 4 des Friedens  
von Abdis-Abda zu erhoffen war. Die jetzt vor-  
geschlagene Grenze läuft im westlichen Teil des strit-  
tigen Striches etwa 35 km. im mittleren und östlichen  
Teil etwa 45 km. nördlicher als die Mareb-Bel-  
kana-Linie. Damit sind außer Zucil und Arefa  
zwei der reichsten und fruchtbarsten Landschaften,  
Serao und Deudo-Gufai, der Kolonie genommen; hier  
liegen die an die italienischen Siege des Dezember  
1894 erinnernden Punkte Coatit und Senaf, der  
wichtige Straßenknotenpunkt Abdi-Gaid, der Sammelpunkt  
der italienischen Truppen nach Abdis; hier  
liegen auch Godeselaf und Abdi-Igri. Die Thatfache,  
daß an diesen beiden Punkten die einzigen Ackerbau-  
kolonien zu befinden, die sich trotz der Stürme der  
letzten jahrelang gehalten haben, läßt erkennen,  
daß für die friedliche Entwicklung der Kolonie  
entscheidende Gebiete verloren gehen. Sie bilden auch  
räumlich den Hauptbestandteil der überhaupt in  
italienischem Besitz befindlichen, über 180.000 qm. liegenden  
gemäßigen Zone Abessinien, die sich für Ackerbau  
und Viehzucht nach europäischem System eignet. Das  
Klima ist gemäßigt und namentlich gleichmäßiger als  
z. B. in Neapel. In kommerzieller Beziehung ändert  
sich nicht viel, der Haupthandelsplatz von Abdis-  
Abessinien, Abdis, liegt ja so wie so südlich des Mareb  
und das Debaroa, Gara, Digla und Falai „Handels-  
plätze“ seien, ist eine sehr lässige Deponierung der  
„Agens, Seriani“. Eine wesentliche Beeinträchtigung  
aber bedeutet der Fortfall des tief eingebetteten Mareb-  
thales, seiner steil aufragenden nördlichen Uferland-  
schaften für die militärische Verteidigungsfähigkeit der  
Kolonie. Die kleinen, die neue Grenze bezeichnenden  
Nebenflüsse Mai, Ambessa, Feccia und Mareta lassen  
sich an militärischer Bedeutung nicht im entferntesten  
mit dem Hauptstrom messen. Allerdings war das in  
italienischem Besitz bleibende Gara von Baldisera als  
geeignet für einen Waffenplatz größeren Stils bezeichnet  
worden, aber in zweiter Linie liegend als Stützpunkt  
der gesamten Grenzverteidigung, nicht als Grenzort.  
Bezeichnend ist, daß Menelik selbst nach der voll-  
ständigen Auflösung der italienischen Armee bei Abdis  
die Mareb-Linie mit ihren Strahlenzügen wie die seit  
der Vernichtung der Ägypter bekannte von Gadda-  
Gadda an der Hauptstraße Abdis-Admaria nicht über-  
schritt. Die neue Grenze läßt auch die Täler bis  
Gomallo und Gadda offen, welche nach Jala und  
Archieo führen. Wenn von abessinischer Seite auf  
die Grenze von 1891 und ihre Verberberung für  
Italien hingewiesen wird, so muß daran erinnert  
werden, daß die betreffenden Bestimmungen von Ita-  
lien nicht ratifiziert worden sind, hingegen aber Bara-  
tari und strategischen, politischen und kommerziellen  
Gründen angewiesen worden ist, die Befehle bis zur  
Mareb-Linie auszuführen.

Alle diese Erwägungen werden Italien voran-  
sichtlich nicht hindern, die vom Regus vorgeschlagene  
Grenzlinie anzunehmen. Aber von einem Erfolge Retrazini  
zu sprechen erscheint diesmal nicht angebracht  
und erinnert etwas an den berühmten Jubel über  
die „Befreiung“ Rocasolles.

### Der Festsetzung Englands im Sudan

In dem den englisch-ägyptischen Expeditionstruppen vor  
tuzen gelagte Einwohnere des französisch-wichtigsten Bundes  
Abu-Dameh lebt zu hassen. Abu-Dameh ist Kolonisation des

Wahstumsberichter. Im Verfolge dieser Position ist eine nach dem Sudan  
nachdrückende Forderung unabhängig von dem Wahstumsberichter  
des Ras an den nur äußerst schwach zu passierenden Kataraten  
Nr. 3 und 4, jedoch der Kommerz nach dem oberen Nil an-  
geordnet worden kann, wenn dem Höchstkommandierenden der  
richtige Zeitpunkt für diese Bewegung gekommen dient. Ter  
6. und 6. Katarat, zwischen Abu-Dameh und Berber, be-  
ziehungsweise Berber und Katarat, dienen auch als Stromschnellen  
begründet werden, jedenfalls dienen sie den letzten Schiffbooten  
von nur zwei Fuß Tiefgang, welche demnach oberhalb des  
4. Katarates zu Wasser gebracht werden sollen, keine weiteren  
Schwierigkeiten, und ebensowenig sind solche von Fremde zu  
befürchten, da weder in Berber, noch Katarat nach Omdurman  
Flußbefestigungen vorhanden sind, welche der englischen Ri-  
fistille des geringsten Widerstand entgegenzusetzen vermöchten.  
Das englisch-ägyptische Expeditionskontingente ist gegebenenfalls  
mitten im Sande, Truppen nach und in aller Eile von Katta  
zu Katta zu verschieben, ohne daß sie von den Stromschnellen aus  
durch maßhaltige Streitkräfte gehindert werden können. Ober-  
halb Katarat ist der See Nil ein verhältnismäßig tiefe  
dünnschichtige Wasserlauf, der auf einer Strecke von mehreren  
hundert Meilen ein kaum merkbares Gefälle aufweist und der  
Schiffahrt nur hin und wieder in hart verlaufenden Stellen  
Unlust macht. Da stellt die alten dänischen Dampfer, welche  
von den Bahnen bei der Kanalbau-Kolonie erbeutet  
wurden, ohne sonderliche Belästigungen bis Ber und Jado  
Katarat vorzubringen vermöchten, so ist die Über-  
windung dieser Strecke für die neuartigen englischen Stahl-  
boote selbstredend eine Kleinigkeit. Einmal soweit vorgetrieben,  
so eine neue Region der Stromschnellen beginnt, würde  
die englische Kolonisation schon in das Gebiet der lang-  
haarigen Operationen gelangen und nicht mehr weit entfernt  
von dem eigenen, aus dem Gebiete der großen Binnenseen vor-  
gehobenen Ausposten sein. Vorläufig sind das freilich alles  
nur Hypothesen. In London nimmt man an, daß General  
Kitchener bei Abu-Dameh oder doch spätestens bei Berber Halt  
machen werde. Was die Behauptung in den Besorgungen der  
englisch-ägyptischen Expedition ist die Behauptung der  
Dinge in Abessinien und der italienischen Machtverhältnisse am oberen  
Nile von wesentlich mitbestimmendem Einfluß. Die ägyptische  
Politik Englands hat mit der zunehmenden Gegenwart des  
Regus zu rechnen, nachdem es der englischen Geländehaft bei  
Wentit nicht gelungen ist, dem russisch-französischen Einflusse  
das Gegenstück zu halten. Russland und Frankreich aber haben  
für die englischen Schritte auf dem Sudan keinerlei Kompensation  
übrig; ihre Fremdenhaft mit Abessinien entwirrt der Erkenntnis  
von der außerordentlichen Bedeutung dieses Reiches als  
permanenter Handelsverbindung der ungezogenen englischen  
Interessensphäre von der ägyptischen Südgrenze ist in die  
Region der ägyptischen Finanzen. Ein erheblicher Be-  
trag gegen Omdurman und Katarat würde demnach die Er-  
leichterung der Vorräte betreffs Katarat betreffen, woran sich  
eventuell auch eine Aufnahmevereinbarung mit dem zwischen  
Omdurman und Katarat liegenden Katarat. Wenn in diesem Jahre noch  
die Befehle Berber gelänge, so wäre damit dem dringenden  
Wünsche der englischen Handelsgesellschaft nach Wiederherstellung der  
Katarat-Verbindungen Berber-Egypten genüge gethan, zumal diese  
Strecke einer integrirenden Bestandteil der Handelsverbindungen  
nach und von dem Sudan bildet. Alles in allem erscheint  
somit die Vermutung in England, ob der Umnahme von  
Abu-Dameh wohl begründet.

### Tagessgeschichte.

Dresden, 13. August. Se. Majestät der Königin  
nahmen heute vormittag von Pilsnit ins Residenzschloß  
zu Dresden, nahmen zunächst militärische Revidungen  
und danach Vorträge in Regierungsangelegenheiten  
entgegen. Nachmittags 4 Uhr dinirten Se. Majestät  
mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich  
August und den Herren des Dienstes im Residenz-  
schloße. Nach der Tafel gedachten Se. Majestät in  
Begleitung Ihrer Excellenzen des Oberpostmeisters  
v. Ehrenstein und des Kammerherrn Winkl. Geh. Rats  
v. Wegsch. ferner des Hofmarschalls Frhr. v. Busche-  
Streitforth, des Generalmajors Dingst, Generals  
à la suite Sr. Majestät, und des Kammerherrn Grafen  
v. Fabricie die hiesige Vogelweise zu besuchen und so-  
dann ins Königl. Sommerhoflager Pilsnit zurück-  
zukehren.

Dresden, 13. August. Se. Königl. Hoheit der  
Prinz Friedrich August nahmen nachmittag  
mit Höchstwürdigem persönlichen Adjutanten Rittmeister  
v. Lämping an der Tafel bei Sr. Königl. Hoheit  
dem Prinzen Georg in der Prinzl. Villa zu Hofstern-  
witz teil.

### Deutsches Reich.

Berlin. Im Reichshaushaltetat für 1898/99 wird  
der Einnahmetitel, welcher die Ueberschüsse aus früheren  
Jahren behandelt, mit wesentlich höherem Betrage als  
im laufenden Etat erscheinen. Eine ganze Reihe von  
Einnahmetiteln hindurch hat nun schon diese Position Einnah-  
men aufzuweisen gehabt, nachdem sie für einige Zeit  
aus dem Etat verschwunden war, die Schwankungen der  
einzelnen Jahresbeträge sind aber recht beträchtlich gewesen.  
So konnten im Etatsjahre 1894/95 unter dem in Rede  
stehenden Titel 4 Mill. in den Etat eingestellt werden,  
im Jahre 1895/96 dagegen nur 1,3 Mill. Im Jahre  
1896/97 stieg der Betrag auf 14,4 Mill. und fiel wieder  
im Jahre 1896/97 auf 7,4 Mill. Im laufenden Etat  
konnte er auf 12,1 Mill. normiert werden, er wird im  
Etat für 1898/99 auf etwa 28,5 Mill. steigen. Obwohl  
die jährlich festgesetzte Summe von 50 Mill. aus den  
Ueberschüssen des Jahres 1896/97 zur Vermeidung der  
Reichsschulden verwendet worden ist, sind die Mehrerlöse  
der Zölle und Verbrauchssteuern sowie der Betriebsver-  
waltungen über die betreffenden Etatanschläge hinaus so  
bedeutend gewesen, daß ein Ueberschuß für die Reichskasse  
von 28,5 Mill. auf das Jahr verblieben ist. Die Ueber-  
schüsse der einzelnen Etatsjahre werden stets als Einnah-  
meposten in die Etats der jeweiligen Jahre eingestellt.  
Der Ueberschuß von 1896/97 kommt demnach im Etat  
für 1898/99 zur Verrechnung. Eine kleine Änderung in  
der Summe wird sicherlich noch durch die Revision der  
Rechnungen herbeigeführt werden. Man darf aber als  
sicher annehmen, daß der Einnahmetitel betreffend die Ueber-  
schüsse aus früheren Jahren im nächstjährigen Etat den-  
jenigen für 1897/98 um rund 16 1/2 Mill. übersteigen wird.

Die „Berl. Vol. Nachr.“ schreiben: In einzelnen  
Blättern ist davon die Rede, daß die Arbeiten an der  
Herstellung eines neuen autonomen Zolltarifs be-  
schleunigt und demnach beendet werden sollen. Selbst-  
verständlich ist die Weltung in dieser Form unrichtig.  
Die Fertigstellung des neuen Zolltarifs wird Jahre in  
Anspruch nehmen, sonst hätte man auch nicht jetzt schon  
mit dem diesbezüglichen Arbeiten zu beginnen brauchen.

Der Militärattaché der japanischen Gesandtschaft  
in Berlin, Oberleutnant Joso Tamura, ist  
in den Generalstab nach Tokio berufen. An seine Stelle  
tritt der bisherige Militärattaché der japanischen Gesandtschaft  
in Wien, Artilleriemajor Ken Dohara, der vor  
dem Kriege als Hauptmann beim Rheinischen Feldartillerie-  
regiment Nr. 25 in Koblenz stand. Während des Krieges  
ging er mit drei anderen japanischen Hauptleuten nach  
Japan zurück, wurde dort mit zwei von ihnen zum Kaiser  
befördert und nach dem Kriege als Militärattaché nach  
Wien versetzt. Auch die beiden gleichzeitig mit ihm zu  
Majoren beförderten Herren T. Kitagawa (früher bei der  
militärischen Telegraphenschule zu Berlin) und S. Utsawa  
(früher beim Trainbataillon Nr. 11 zu Kassel) weilen  
gegenwärtig in Berlin. — Zum ersten Male seit Be-  
endigung des Krieges mit China werden jetzt japanische  
Marineoffiziere zu ihrer Fortbildung wieder ins Aus-  
land geschickt. Nach Belangen aus Japan wurden vor-  
läufig dazu bestimmt die Kapitänleutnant Wifino Gajischi  
für Deutschland, R. Kuratami für Frankreich, T. Hirose  
für Russland, Saibe für England und S. Kijima für  
Nordamerika.

Die „B. P. R.“ widmen der letzten der Öffentlich-  
keit übergebenen Broschüre des Hrn. Dr. Carl Peters,  
welche den Titel führt: „Was lehrt uns die englische  
Kolonialpolitik?“ und bei Hermann Walther, Berlin,  
erschienen ist, folgende Besprechung: Die Schrift charak-  
terisiert sich als ein beachtenswerter Fingerzeig für die künftigen  
Bahnen deutscher Kolonialpolitik. Dr. Dr. Peters ist in  
kolonialen Dingen ungewöhnlich kompetent; er kennt aus  
eigener Anschauung die einschlägigen deutschen und eng-  
lischen Verhältnisse mit ihrer räumlichen Gränznähe, um  
seinem Urteile selbst die aufernehmende Würdigung solcher  
Reise zu sichern, welche mit der Art und Weise seiner  
Nutzanwendung englischer Marinen auf deutsche kolonial-  
Verhältnisse sich nicht einverstanden erklären können. Durch-  
weg sind die Petersschen Ausführungen getragen von  
aufrichtiger Vaterlandsliebe und dem ehrlichen Wunsche,  
die deutsche Kolonialpolitik zu so hohen Erfolgen ge-  
langen zu sehen, als nach Lage der Dinge nur irgend  
möglich. Da Dr. Dr. Peters von der Überlegenheit des  
englischen Kolonialsystems über alle anderen sehr durch-

wahnung zu thun. Dieser wird nach, daß nicht, wie  
höher allgemein angenommen wurde, die lebende Zelle —  
sei es pflanzliche oder tierische — für sich allein chemische  
Prozesse auslöset, sondern daß schon die Bestandteile, das  
Plasma der Zelle diese Funktionen besitzen. Das Z. B. die  
Gärung — bekanntlich die Spaltung des Zuckers in Kohlen-  
säure und Alkohol, bewirkt durch die Hefezellen — nicht an  
die ganze lebende Zelle gebunden ist, sondern schon die  
Plasmastoffe der Hefezelle dazu im Stande sind, daß also  
die aus den zerriebenen oder zerhackten Hefezellen ge-  
wonnenen Säfte dieselbe Wirkung ausüben. Diese That-  
sache ist geeignet, eine große Umwälzung in der Theorie  
der auf bakterieller Basis beruhenden Krankheiten und auch  
der daraus resultierenden Therapie herbeizuführen.  
Hat so die Erkenntnis des chemischen Prozesses, den  
fremde Organismen in unserem Körper bewirken und aus-  
lösen, eine Aufklärung erfahren, so sind wir auch in der  
Erkenntnis der Funktionen unserer eigenen Körperzellen  
insbesondere einzelner Organe fortgeschritten. Und hat  
jene zur Sextherapie geführt, so hat die Organo-  
therapie aus dieser Nutzen gezogen. Nicht nur fremde  
organische Stoffe regen den Organismus zur Pro-  
duktion eines Gegenstoffes an; auch ohne ihre Wir-  
kung besitzt der Körper in seinen verschiedenen Organen  
ein chemisches Laboratorium, das zum Wohle des ge-  
samten Organismus arbeitet. Es hat man endlich die  
Funktion gewisser Organe, vor allem der Schilddrüse ge-  
funden. Ihre Ausschüttung aus dem Organismus, sei es  
durch nötige Stropoperation oder durch totale Exstirpation,  
hatte ein sehr schweres allgemeines Krankheitsbild ergeben.  
Durch Einverleibung von tierischer Schilddrüsensubstanz,  
sei es innerlich in früherer Substanz, oder in Tabletten  
oder in anderer Form, konnte man die Krankheit beheben.  
Aber die durch die Funktionsunfähigkeit der Drüse dem  
Organismus vorenthaltenen, zum Leben notwendigen Sub-  
stanzen chemisch rein darzustellen und zu isolieren, gelang  
dem leider kurz darauf verstorbenen Beaumont in Frei-



drungen ist, so handelt er von seinem subjektiven Standpunkte nur loszulegen, wenn er für unsere Kolonien den Übergang zum analogem System befürwortet. Auch wer in kolonialpolitischen Dingen abweichender Ansicht ist, wird der Petersburger Hofschule die Anerkennung nicht verweigern, daß sie eine Fülle von Anregungen bietet, die dem Fortschritte auf kolonialem Gebiet nicht verloren sein dürften.

Über die Kufregung, welche Ende März am Rilimandjcharo wegen eines möglichen Angriffes seitens der Eingeborenen, herrschte, liegen jetzt genauere Nachrichten vor. Danach hielt es der Stationschef auf Moschi, Hauptmann Johannes, Ende März für geboten, sämtliche Missionstationen zu benachrichtigen, daß viele Waffai und Bauwaffai sich zusammenziehen könnten, um gegen die Deutschen am Wege einen Angriff zu machen. Das Schreiben schloß mit dem Anerbieten, daß den Missionaren, falls sie sich auf ihren Stationen nicht mehr sicher fühlten, die Station Moschi jeder Zeit zur Verfügung stünde. Die Missionare der Leipziger Mission in Maruba zogen nach Moschi und blieben dort einige Tage, da fortwährend besorgniserregende Gerüchte über die Haltung der Waffai anstießen. Die Station Maruba ließ Hauptmann Johannes mit vier Soldaten besetzen. Am 8. April lief eine Nachricht ein, wonach ein großer Waffai-Trupp an Rabe vorbei nach Pare marschiert war. Hauptmann Johannes machte sich deshalb am folgenden Tage mit 40 Soldaten auf, um sich von der Wahrheit des Gerüchtes zu überzeugen und den Waffai erneut entgegenzutreten. Als er in die Nähe von Rabe kam, hörte er, daß die Waffai bereits zurückgegangen seien, und gewann (auch aus anderen Quellen) den Eindruck, daß für den Augenblick nichts von ihnen zu befürchten sei. Er begab sich deshalb wieder von dort nach Marungu, vier Dschagga-Hilfstruppen zusammen und marschierte am 14. April nach Uteri, um die ausfällige Landstadt Ogenzi zu unterwerfen. Die Unterwerfung von Ogenzi ging schnell und verhältnismäßig glänzlich von hanten; es wurde etwas Vieh erbeutet, von dem der fünfte Teil an die Regierung abgegeben werden sollte. Benutzend auf die Missionen wies auch ein Bericht, wonach viele Dschagga-Dümpflinge bei Sinna von Ribolcho, der seiner Zeit von Bismarck besetzt war und seitdem ein Freund der Deutschen gewesen war, mit Abgeordneten des Waffai-Dümpfling-Sinle über eine gemeinsame Verteidigung der Deutschen beraten hätte. Aber der Dschagga scheint man doch ziemlich sicher zu sein. Jenes Gerücht wurde durch Johannes sehr bald als falsch nachgewiesen, da er zu der fraglichen Zeit selber mit vielen Hülftlingen in Ribolcho gewesen war, um eine Blutsfreundschaft zwischen Sinna und Waffai zu bewerkstelligen. Wenn man ihn hätte umbringen wollen, so war damals die beste Gelegenheit dazu gegeben, da er nur fünf Soldaten bei sich hatte, während von Dschagga-Leuten 1500 Mann versammelt waren.

Nachdem bereits am 8. d. Mts. eine auf eine Mitteilung der Regierung gegründete Meldung des Kaiserl. Generalkonsuls in Kapstadt hier eingegangen ist, wonach ein Detachement der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika im Süden des Schutzgebietes nahe der englischen Grenze am 5. Juli mit einer räuberischen Dönnentottenbande von etwa 150 bis 200 Mann zusammengekommen ist und hierbei zwei Reiter verloren hat, telegraphiert jetzt der Generalkonsul gleichfalls auf Grund amtlicher englischer Nachrichten, daß am 2. August ein zweiter Kampf zwischen einer Abteilung der Schutztruppe und den Räubern nahe am Orangefluße stattgefunden habe. Es sollen hierbei die letzteren aus einer stark besetzten Stellung vertrieben und unter Verlust von 25 Mann gänzlich wegsprengt worden sein. Jeder berichtet das Telegramm auch von Verlusten der Schutztruppe. Als im Kampfe gefallen werden der jüngste Offizier der Schutztruppe, Sekondlieutenant v. Kirod sowie ein Freiwilliger Hill, als verwundet der Premierlieutenant Helm sowie acht Reiter der Schutztruppe, deren Namen noch nicht ermittelt sind, bezeichnet. Wenn für diese Meldungen auch direkte Bestätigung aus dem Schutzgebiet noch nicht eingegangen ist, so wird doch bei der Bestimmtheit, mit der die Nachrichten übermittelt worden sind, ein Zweifel in deren Zuverlässigkeit kaum zu setzen sein. Grund zur Besorgnis für das Schutzgebiet liegt im übrigen nicht vor, da es sich nur um räuberische Übergriffe einer vereinzelt Dönnentottenbande gehandelt hat, und da der Generalkonsul aus ausdrücklicher Meldung, daß die besagtenen Untertunlichkeiten lediglich lokaler Natur gewesen sind.

Dem Reichsgericht macht sich eine erhebliche Abnahme der Geschäfte, namentlich in Strafsachen, bemerkbar. Unter den Gründen für diese Erscheinung werden die feststehende Praxis, welche den Erfolg des Rechtsmittels sich im Voraus berechnen läßt, und die Einwirkung auf die Staatsanwaltschaft, welche sparsamer mit Anlagen verfährt und selbst weniger Rechtsmittel einreicht, genannt. Ein wesentliches Moment ist außerdem noch der „Deutschen Jurisprudenz“ die Deutung der Erwerbsfähigkeit und damit Abnahme der Kriminalität in Bezug auf Eigentumsdelikte. Ist auch der Anstieg von Strafsachen beim obersten Gerichtshofe kein sicherer Maßstab für die Kriminalität im allgemeinen, so gibt sie immerhin einen gewissen Fingerzeig. Leider stellt aber dieser Grund auch eine Einschränkung in Aussicht, sobald die Er-

werbsfähigkeit einen Rückschlag erleiden sollte. Doch kann man sich wenigstens der Widerlegung der pessimistischen Anschauung erfreuen, als ob die Kriminalität in Deutschland unauflöslich im Wachstum begriffen sei.

Die „Staatsbürger-Ztg.“ wirft einen Rückblick auf den geschichtlichen Entfaltungsgang der Rechtsregeln über die Führung des Wehrtitels und kommt dabei zu dem Ergebnis, daß die einschlägigen Bestimmungen der jüngst beschlossenen Gewerbe-Ordungnovelle „ein großer Schritt zum Besseren und zur Hebung des Standes selbst seien, da sie die Dehung des Ansehens des Wehrtitels zur Frage haben werden.“ Das ist ja ein sehr erfreuliches Zeugnis. Vor wenigen Monaten noch hat die deutsch-soziale Reformpartei an der Handwerkerzeitschrift ein gutes Quart gegeben, im Reichstage sogar gegen ihre Überzeugung an die Kommission gestimmt und sich auch bei der Schlußabstimmung um den runderweg abweichenden Standpunkt gestellt. Die Konserwativen aber mühten sich von den antimilitärischen Blättern argen Schmähungen gefallen lassen, weil sie die Wehrtitel nicht mißachten wollten. Daß sie mit ihrer zukunftsreichen Haltung die Interessen der Handwerker tatsächlich besser wahrgenommen haben, als die deutsch-soziale Reformpartei, läßt insofern aber selbst die „Staatsbürger-Ztg.“ erlannt zu haben.

In einer parteipolitischen Betrachtung tritt die „Mitt. Volksstimme“ von neuem dafür ein, daß das Zentrum sich bestreben solle, politische Politik durch Wehrtitelbildung nach rechts zu treiben, mit den Parteien des Christentums und der Produktivstände, nicht mit den Parteien des Arbeitertums und des Wanderschafttums. Das Blatt fährt fort: Die „Kreuzzeitung“, welche für die konservativen Parteien maßgebend ist, hat den korrekten Standpunkt dem Zentrum gegenüber eingenommen und die Hand zu gemeinsamer Arbeit geboten, die national-liberalen Blätter schwanken hin und her; die „Köln. Volkszeitung“ hat sich seit Jahren der „Köln. Zeitung“ mehr und mehr genähert und heißt auf den beiden gemeinsamen „Zug nach links“. Zum Schluß richtet die „Mitt. Volksstimme“ folgende Fragen an die „Köln. Volksz.“: 1) Was steht höher: die Bekämpfung der „Gemeindepolitik“ (ausgesprochen übertriebene Kapitalpolitik) oder die Bekämpfung der Freimaurerei, des Atheismus und des Sozialismus, wie für die Signatur der „liberalen“ Parteien bilden? 2) Was steht höher: das thüringische Zusammengehen mit der Partei, die unter Windthorst und den großen Führern allein positive Arbeit mit dem Zentrum geleistet hat, oder eine Schenkung zu den bisherigen politischen Feinden? 3) Ist es wahr oder nicht, daß bisher das Zentrum stets legar bei einer Stichwahl zwischen National-liberalen und Sozialdemokraten Stimmhaltung beobachtet hat? Wenn ja, will die „Köln. Volksz.“ die Konserwativen unter die Sozialdemokraten setzen? 4) Mit wessen Hilfe will die „Köln. Volksz.“ für die katholische Sache hierfür etwas erreichen? Wir können hierzu auch noch manches bemerken, schreibt die „Kreuzz.“, wollen es aber nicht thun, um nicht der Zentrumspresse Gelegenheit zu geben, sich durch eine billige Polemik gegen uns und der Besantwortung sich unangenehme Fragen aus dem eigenen Lager zu entziehen.

Inerhalb der Sozialdemokratie dauert die Erörterung darüber fort, ob man sich an den pruzischen Landtagswahlen beteiligen solle. Die Meinung zur Beteiligung ist im Westen. In der „Neuen Zeit“ nimmt jetzt Debel in diesem Sinne Stellung, nachdem er früher die gegenwärtige Meinung vertreten hatte. Er führt jetzt aus, die Dinge hätten einen Lauf genommen, daß ferneres politisches Verhalten zu einem der größten Fehler würde, den die Sozialdemokratie begehen könnte. Man müsse von den bürgerlichen Kandidaten, für die die Sozialdemokratie eintreten wolle, die Verpflichtung auf gewisse Mindestforderungen verlangen. Die Sozialdemokratie könne aus eigener Kraft auch nicht einen Kandidaten durchbringen. Darum seien Kompromisse angeeignet. Und zwar solle die Partei eigene Kandidaten aufstellen, wo sie sich fast ganz sühle. Wenn ein Abgeordneter der eigenen Partei sei mehr wert, als ein Zupend Abgeordneter der nächstliegenden Partei. Die Entscheidung über die Kompromisse müsse in die Hände eines Zentralwahlkomitees gelegt werden. In ähnlicher Sinne hat sich Kier ausgesprochen. Da der Anhänger der Nichtbeteiligung mit Spaltung drohen, wird der nächste Parteitag stürmische Verhandlungen bringen.

Der Berliner Stadvertiser berichtet: Versammlung lag in ihrer gestrigen außerordentlichen Sitzung der Antrag des Magistrats vor, für die durch das Unwetter dieses Sommers in Deutschland Geschädigten die Summe von 500000 R. aus den Ersparnissen des letzten Etatsjahres zu bewilligen. Die Versammlung ging über diesen Vorschlag weit hinaus. Der stellvertretende Vorsteher Michael begründete einen von den Führern der verschiedenen Gruppen unterzeichneten Antrag, angelehnt der Bemerkungen, durch welche ganze Provinzen heimlich wurden, der Unterzeichnungsumme aus eine Million Mark zu bemessen. Der Antrag wurde ohne Debatte mit großer Mehrheit angenommen.

Das Berliner Zentralkomitee für die Überschwemmten hatte in seiner letzten Sitzung die Beschlüsse gefaßt, „in das Zentralkomitee aus dem Stadtver-

ordneten Singer als Vertreter der Arbeiterpartei aufzunehmen“. Oberbürgermeister Zelle hatte hierbei bemerkt, daß das Zentralkomitee alle Parteien und Gesellschaften umfassen sollte und die Aufnahme eines Vertreters der Arbeiterpartei nur um bestimmten nicht stattgefunden hätte, weil bei der provisorischen Konstituierung derselben ein Vertreter dieser Partei nicht anwesend gewesen wäre. Dazu bemerkten die „A. R. Z.“: „Wir haben gegen die Aufnahme des Hrn. Singer in das Komitee nichts einzuwenden, weil wir der Ansicht sind, daß bei diesem großen Hilfswerte allerdings ohne Ansehen der politischen Parteistellung verfahren werden muß. Aber auf das Aufhören der Parteien vor da gegen, daß Hr. Singer, der offizielle Führer der deutschen Sozialdemokratie, in dieser Weise als Vertreter der Arbeiterpartei bezeichnet wird. Die Bezeichnung ist sachlich unbedeutend und politisch von verderblicher Tragweite. Nichts hat im gegenwärtigen Jahrzehnt das Vorbringen der sozialrevolutionären Bewegung so sehr gefördert wie die in den bürgerlichen Kreisen immer mehr um sich greifende gedankenlose Identifizierung der Sozialdemokratie mit dem Arbeiterum. Wie sehr die bürgerlichen Parteien auch in der Frage der zweckmäßigen Bekämpfung der Sozialdemokratie auseinandergeschieden mögen, darin sollten sie doch alle einig sein, den Ansehen der Sozialdemokratie, als „die Arbeiterpartei“ anerkannt zu werden, rundweg zurückzuweisen. Im Munde des Hrn. Zelle wäre diese Anerkennung noch so unverständlich, als die politische Partei, welcher er angehöret, nämlich die freisinnige, sich sicher nicht wird nachsetzen lassen wollen, daß sie die Interessen der Arbeiter schlechter vertritt als die Sozialdemokratie. Jedemfalls aber haben die Berliner Bürger ein Recht zu verlangen, daß die Verwaltung der Reichshauptstadt sich hüten, einer Aufklopfung der Sozialdemokratie Vorschub zu leisten, welche der wahren Sache nicht entspricht und obenrein alle anderen Parteien verletzen muß.“

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Die österreichische Presse nimmt es mit lebhaftem Unmuth auf, daß in Angelegenheit der für Oesterreich-Ungarn verhängenen Forderungen, welche der bulgarische Ministerpräsident Stoilow gegenüber dem Reichsminister eines Berliner Blattes gethan haben soll, seitens Bulgariens die verlannte Gemüthsstimmung noch nicht abgeboten werden ist. Diese Forderung wird allgemein sehr bewundert, darüber herrscht jedoch nur eine Stimme, daß in der Erklärung der „Agence Havasque“, die betreffenden Forderungen des Hrn. Stoilow seien ungenau wiedergegeben, eine ausreichende Gemüthsstimmung nicht erblickt werden könnte. Es ist aber hierbei zu bemerken, daß in den Rundgedrungen der Presse, wenn auch manche Blätter ihre Erregung über die für Oesterreich-Ungarn verhängenen Forderungen des bulgarischen Ministerpräsidenten heftigen Ausdruck geben, gleichwohl nirgends eine Feindseligkeit gegen Bulgarien zu Tage tritt.

Die „Wiener Abendpost“ meldet: Der österreichisch-ungarische diplomatische Agent und Generalkonsul in Sofia, Baron Coll, hat vorgestern der bulgarischen Regierung mitgeteilt, daß er im Auftrage des österreichisch-ungarischen Ministeriums des Äußeren einen Urlaub auf unbestimmte Zeit anträte und Legationssekretär Hönig mit der Führung der diplomatischen Agentie und des Generalkonsulats betraut sei. Die „Wiener Abendpost“ sagt hinzu, diese Bestätigung finde darin ihre Begründung, daß der für die bulgarische Ministerpräsidenten Stoilow der Aufforderung, die im „Berliner Lokalanzeiger“ veröffentlichten verhängenden Forderungen gegen Oesterreich-Ungarn und das Reichthum kategorisch und in offizieller Form zu demonstrieren, binnen der hierfür festgesetzten Frist nicht entsprochen habe.

Selbst reich der Ministerpräsident Graf Badeni wieder von hier ab, um den kürzlich unterbrochenen Sommerurlaub in seinem galizischen Tuzsum-Bau bis zu Ende zu verbringen. Damit sollte jedoch keineswegs markiert werden, daß er angelehnt der ablehnenden Haltung der Parteien in Wien die von ihm beschlossene neue Ausgleichsaktion wieder aufgegeben hat. Im Gegentheil scheint es festzustehen, daß er diesen neuen Versuch einer nationalen Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen auch wirklich unternehmen wird. Darauf weist der Umstand, daß in den hiesigen, der Regierung nahestehenden Blättern, ohne jede betrübende Randbemerkung die nachdrückliche Meldung des Wiener Berichters der „Korradni Listy“ niedergelegt wird: „Wir glauben sehr, daß die Einzelheiten des für die Ausgleichskonferenzen vorbereiteten Materials, in nächster Zeit sowohl den tschechischen, wie auch den deutschen Vertrauensmännern bekannt gemacht werden. Die Regierung hat zu ihrer Aktion die prinzipielle Zustimmung der Krone erhalten und ist sehr entschlossen, die Konferenz unter jeder Bedingung (soll wohl heißen: unter allen Umständen) einzuberufen. Sie hofft, daß auch die Deutschen sich von der Konferenz nicht fernhalten werden und glaubt, man werde eine Einigung erzielen, die die Hoffnung nicht unbegründet läßt, in einer außerordentlichen Session des böhmischen Landtages die nationalen Verhältnisse in Böhmen wenigstens zum Teil zu regeln. Besonders wichtiges verkehrt das Ministerium auf dem Standpunkte, daß dort eine Reform mit Her-

werden konnte. Auf den Grundrissen der Niederlagsmessungen, welche in überdiäten Werk, sowohl in die Richtung als auch zeitlicher Begrenzung tabellarisch vorgelegt werden, näher eingegangen, gestattet hier der Raum nicht. Nur sei erwähnt, daß das Jahresmittel derselben für Böhmen 683 mm und für das tschechische Gebiet 715 mm beträgt, und daß in beiden Gebieten die größten Regen auf den Juli (Sachsen = 94,8, Böhmen = 91,1 mm), die kleinsten auf den Januar (Sachsen = 43,7, Böhmen = 33,3 mm) fallen. Das Gebiet, dem das in Schandau einfließende Wasser entkam, „das Zuflussgebiet“, ist zu 15266 qkm, das von Schandau bis Ströbels reichende Zuflussgebiet mit 54685 qkm in Rechnung gezogen worden.

Zusammengesetzter und umständlicher als die Niederschlagsmessungen gehalten sind die Messungen der Menge des abfließenden Wassers, welche nur aus den Pegelablesungen erlangt werden können. Eine Pegelablesung gibt aber zunächst nur eine relative Wasserhöhe an. Um diese in einer absoluten Menge auszubringen, bedurfte es der Kenntnis der Größe des Querschnittes und der Strömungsgeschwindigkeit des Flusses an der zu messenden Stelle, deren Ermittlung durch die bereits früher von der Königl. Wasserbauverwaltung veranlasseten Profil- und Gefällmessungen ermöglicht werden konnte. Dadurch ist es nun auch möglich geworden, die Tagesmittel der Regenhöhen von - 3,0 m bis + 10 m für Schandau und Ströbels in Abflusshöhen zu übertragen, d. h. in Höhen der Niederschlagsmengen auszudrücken, welche zum Erfas des abfließenden Wassers auf dem Zuflussgebiet in vertriehen Zeit hätten fallen müssen. Wenn z. B. dem Pegelstande von + 0,3 m in Schandau eine Abflusshöhe von 2,2 mm entspricht, so heißt dies, es müßte zum Erfas des im Laufe des Tages abfließenden Wassers auf dem Zuflussgebiet ein Regen von 2,2 mm Wasserhöhe fallen. Da das Zuflussgebiet 51266 qkm groß ist, ergibt dies eine Tagesmenge von rund 113 Mill. cbm. Auf Grund

Rücknahme auf das nicht einmal von den Draufgehende geäußerte Jatum erfolgen müßte, daß in diesem Lande beide Volkstämme sich gegenseitig durchdringen.“

Frage. Die das „Wiener Abendblatt“ meldet, erziehen der Bürgermeister Volkpny infolge Beschlusses des Statutates bei dem Statthalter Graf v. Coudenhove in der Angelegenheit der Bürger Vorkänge. Der Statthalter erklärte, er könne mit Volkpny in seiner Eigenschaft als Bürgermeister über diese Angelegenheit nicht verhandeln und er müsse auf die Entgegennahme der vom Statutrat beschlossenen Resolution ablehnen. Er sei aber bereit, mit dem Bürgermeister in dessen Eigenschaft als Abgeordneter die Angelegenheit zu besprechen. Der Statthalter erklärte sodann, er werde durch geeignete Vorlesungen eine Wiederholung dieser Vorfälle verhüten; es sei aber wünschenswert, daß die Minoritäten durch inaktives, zurückhaltendes Benehmen zur Aufrechterhaltung des Einvernehmens mit den anderen Nationalitäten beitragen möchten.

Frankreich.

Paris. Die Zeitungen beschäftigen sich fast ausschließlich mit den auspolitischen Verhältnissen in Spanien und in zweiter Linie mit den Anarchisten. Es ist bezeichnend, daß das Attentat von Santa Ageda nirgends einen größeren Eindruck macht als in Paris, wo die Anarchisten schon so viel Anlaß angegriffen haben und doch immer noch gebuldet werden. Wie oft las man noch in neuerer Zeit in den Blättern, daß Anarchisten in öffentlichen Versammlungen das Wort ergriessen und die ärgsten Brandreden hielten. Niemand hinderte sie daran. Die Polizei scheint ihnen gegenüber die Augen zuzubringen, vielleicht in der Meinung, daß man nicht wissen kann, wozu dies gut ist und ob ein bißchen Anarchistenkram auf die französische Hauptstadt nicht eine heilsame Wirkung ausübt! Kürzlich hieß es, es seien bei den in Paris lebenden spanischen Anarchisten Hausdurchsuchungen abgehalten worden, weil man in der Umgebung der Republikaner kommender Druckschriften an den Häusern gefunden habe. Jetzt wird dies von der Polizeidirektor sofort widerrufen und verneint, daß es überhaupt keine spanischen Anarchisten in Paris gebe. Allerdings bilden letztere nur ein schwaches Kontingent der internationalen Anarchisten, und das schwarze Buch der Pariser Polizei enthält nur wenig Namen und Photographien von ihnen, während die Hälfte der internationalen Anarchisten in Italien geboren ist. Der Wider der spanischen Ministerpräsidenten befindet sich nicht darunter. Es soll ein „Jolietter“ sein. Aber wer glaubt dies? Ist er doch in Italien, Frankreich, Belgien, England, Portugal und Spanien gereist. Das einzige, was die Pariser Polizei thut, ist, daß sie jetzt in den Zeitungen handgibt, die ausbrüchlichen Anarchisten würden jetzt mit verdoppelten Eifer übermüht. Diese weiße Vorhofsmaßregel besteht, wie der „Hans. Corr.“ mitteilt, darin, daß die Polizei überzeugt hat, daß alle Pariser Anarchisten noch in derselben Wohnung wohnen, die sie auf der Polizeipräfectur angegeben haben. Im übrigen ist es ihnen vollkommen freigegeben, nach Belieben von Dolchen und Bomben Gebrauch zu machen!

Der „Figaro“ bringt interessante Einzelheiten über das Verhör des Mörders Canosa. Als der Untersuchungsrichter den Attentäter zu überfragen versuchte, daß das Verbrechen für die anarchische Sache nutzlos sei, erklärte jener in sehr erregtem Tone, die Propaganda durch die That würde ohne Erfolg sein, wenn man nur solierte Attentate beginge. Die Menschheit werde noch weitere Attentate erleben und sie werde die Anarchisten noch müssen um Gnade anrufen.

Schweiz.

Interlaken. Die Kommission des Nationalrates zur Beratung der Bundesvorlage, betreffend den Rückkauf der Eisenbahnen, nahm in der gestrigen Abend Sitzung die Artikel 5 bis 11 in wesentlichen nach den Beschlüssen des Statutates an. Heute gelangen die Bestimmungen über die Organisation der Verwaltung zur Verhandlung. Bei Artikel 47a (Simplonlokal) wird Curti folgenden Antrag einbringen: Der Bundesrat solle aufgegeben werden, in gleichem Maße auch eine Eisenbahnverbindung mit dem Engadin und eine engere Verbindung der Ostschweiz mit Italien und Oesterreich herzustellen. In der Vormittagssitzung war folgender Antrag Curti angenommen worden: Der Bundesrat solle aufgefordert werden, die Frage zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten, ob nicht die Linien 1) Jura-Neuchâtel, 2) Genéve-Annonay, 3) die Südostbahn, 4) die Hochalpbahn in den Rückkauf einbezogen seien, ferner zu prüfen, ob nicht die Vereinbarung mit den Vereinigten Schweizerbahnen dahin zu auslegen sei, daß die Bestimmungen, betreffend den Rückkauf der Toggenburger- und Nidwalden-Geltung haben sollen, auch falls diese Linie nicht von den Vereinigten Schweizerbahnen betrieben würde. Nach Mitteilung an die Kommission verlangen fünf Hauptbahnen 30 Mill. mehr, als in der Vorlage des Bundesrates vorgezogen ist.

Spanien.

Madrid. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Anschlag, welcher das Begrüßnis Canosa auf hant verurtheilt wird. Canosa verurtheilt der Nationalblatte!

burg. Durch ihre Einwirkung in den Organismus — einer organischen Empfindung des Jod, Jodothyron von seinem Entdecker genannt — vermag man die Funktion der gesunden lebenden Drüse zu ersetzen! Die Emancipation hat sich dieser Thatsache sofort bemächtigt. Die erste Forderung konnte nicht Schritt halten. So ist seitdem eine Flut von Präparaten produziert worden, die den Bestandtheil eines Organs enthalten, um, durch den Nagen den Körper einzeln, die durch Erkrankung des betreffenden Körperteils bewirkten allgemeinen Störungen zu beheben. Bis jetzt hat sich nur das aus tierischen Geweben hergestellte Präparat bewährt, das, wo durch notwendige Entfernung der Drüse die dadurch hervorgerufenen mitleiden Erscheinungen einer frühzeitigen Übergangigkeit der Frauen beizugehen sollen. Diese Organotherapie giebt mit der Serotherapie das Feld der Zukunft ab für medizinische, insbesondere therapeutische Fortschritte. Wer möchte sich dabei nun nicht des vielleicht richtigen Fernes der vielerleichten Therapie der Chinesen und anderer Völker erinnern, die z. B. bei Tuberculose Hundstreckfütterung empfehlen. Wir wissen nun, daß der Hund gegen diese Krankheit immun ist. Unseren Forschern allerdings soll es vorbehalten sein, die wissenschaftliche Erklärung zu geben.

Als praktisches Ergebnis für das Krankenbett muß die Weib-Geneserische Reaktion hervorgehoben werden, nach ihrem Ausbilden so benannt Ausgehend von der Thatsache, daß Typusbazilleninfektionen bei einzelnen Individuen die Eigenschaft zeigen, sich durch Einwirkung von Mucosum Typhos zusammenzuballen, zu agglutinieren, ist umgekehrt dies Verhalten zu einem fast ganz sicheren diagnostischen Merkmalen bei dieser so schwer zu diagnostizierenden Krankheit geworden. Von Typusbazillen entnommene kleine Ausproben werden auf Typusbazilleninfektionen hies viele agglutinierende Reaktion zeigen, und zwar kloß dieses. Die Reaktion zeigt sich schon zu Anfang der Krankheit und hält sehr lange nach

Die kuhne Jere Galats aus Verd für Wer, bei Kindern den Pudel durch gewaltsames Strecken der Wirbelsäule in Harlose zum Verschwinden und durch geeigneten Verband dann zur Heilung zu bringen, hat viel Ansehen durch ihren unerwarteten Erfolg erlangt. Es sind die zu befruchtenden Positionen des im Wirbelsäule liegenden Rückenmarkes nicht eingetreten. Infolgedessen sind die durch eine kuhne Operation des hochgradig Kurzsichtigen, deren Schicksal nicht mehr zu kennzeichnen war, die Möglichkeit zur Erlangung wieder williger Sehkraft gegeben unter nachheriger Anwendung eines die entfernteste Einsere erhaltenden Glases. Noch aus hüße die von Durde in Kiel inaugurierte Funktion des Wirbelsäules zur Erkenntnis der akuten Gehirnhauterkrankungen zu erwähnen sein.

Beiträge zur meteorologischen Hydrologie der Erde von Prof. Dr. B. Schreiber. Das Werk, welches das 11. Heft der „Abhandlungen des Königl. Sächsischen meteorologischen Institutes“ bildet und 1896 im „Civillingenieur“ Bd. XLII erschien, hat der Verfasser in vielwärtiger Weise seinem alten Vater gewidmet, der noch als achtzigjähriger Greis die „umfangreichen Vorarbeiten hergestellt und damit ein Material zusammengetragen hat, wie es wohl noch von keinem Flusse erfahren wird.“ Die „Beiträge“ haben den Zweck die Abhängigkeit der in die Erde abfließenden Wassermassen von den in derselben Zeit gefallenen Niederschlägen darzulegen. Daß beide, als Teile des großen Kreislaufs des Wassers in gegenseitigem Zusammenhang stehen müssen, daß wohl keinen Zweifel unterliegen. Inwiefern dies der Fall ist, war aber zu beantworten unmöglich, solange die zur Lösung der Aufgabe ausreichende Zahl der Pegel- und Niederschlagsmessungen mangelte. In erweiterlicher Weise hat sich in den letzten Jahrzehnten, sowohl in Böhmen als auch in Sachsen die Zahl der Regenstationen vermehrt, jedoch für die „Beiträge“ ein ausreichendes Beobachtungsmaterial, die Jahre 1874 bis 1895 umfassend, zu Grunde gelegt

dieser Berechnungen werden weiter die Jahresmittel der Abflusshöhen gegeben, welche für Schandau 196,0 mm, für Ströbels 215,4 mm betragen. Die Wasserzufuhr bei Ströbels ist in allen Monaten größer als die Abflussmenge derselben bei Schandau. Der Unterchied der Jahresmengen darstellend, die der Erde durch die tschechischen Flüsse und möglicherweise auch nach auf andere Weise zugeführt werden. Die monatlichen Unterschiede schwanken zwischen 191 Mill. cbm im März und 107 Mill. cbm im September.“ Es folgen die fünfjährigen sowie die höchsten Abflusshöhen. Unter den letzteren ragt mit seinem Höhe wasser der September 1890 hervor. Denn am 6. September betrug die Abflusshöhe in Schandau 6,64 mm, und am 7. September in Ströbels 6,86 mm, was dem vorigen zufolge sagen würde, daß in Schandau am 6. September 6,64 x 51266 = 340 Mill. cbm zu, und in Ströbels am 7. September 6,86 x 54685 = 375 Mill. cbm Wasser abfloßen.

Von besonderem Interesse sind die Beziehungen zwischen Niederschlag und Wasserführung, welche sehr anschaulich durch eine graphische Darstellung in 3 der natürlichen Größe vorgezogen werden und für jeden Monat die Landestheile von 1874 bis 1895 im Königreich Böhmen, die entsprechenden Monatssummen der Abflusshöhen bei Schandau sowie die Unterschiede zwischen Wasserzufuhr und Wasserabfuhr darstellend. Aus den Tabellen, welche die Mittel der monatlichen Abflüsse bei Schandau und des Niederschlags in Böhmen darstellend, ergibt sich, daß nur ein gewisser Teil des Niederschlags in Böhmen nach Schandau zum Abfließen gelangt, und zwar im

Januar	45 Proz.	Mai	28 Proz.	September	19 Proz.
Februar	55	Juni	16	Oktober	24
März	65	Juli	13	November	31
April	68	August	16	Dezember	31
		Jahr	39 Proz.		



frine aus 30 000 Bänden bestehende Bibliothek. — Die Untersuchung gegen den Mörder ist beendet. Das Kriegsgericht wird aus sechs Offizieren unter dem Vorsitz eines Obersten in Bergamo tagen. Sobald das Urteil seine Bestätigung erlangt hat, wird es vollstreckt werden.

— Die „Spoca“ bezeichnet das Gericht, der Minister des Innern beauftragt sein Amt niederzulegen, als unbegreiflich.

— Die durch den Tod des bisherigen Ministerspräsidenten bedingten Veränderungen im Ministerium veranlassen einen Mitarbeiter der „T. R.“ in Madrid zu folgenden Bemerkungen: Daß die Königin den Kriegsmminister Acaranga mit dem Vorzuge betraut hat, findet allgemeinen Beifall. Denn Acaranga ist bei allen Parteien sehr beliebt und hat einen hohen Grad von Unparteilichkeit bewiesen, als er im vorigen Jahre die reichsbedeute Stelle eines Generalgouverneurs von Katalien ablehnte, um dem Staat keine unnützen Kosten zu verursachen. Die Stelle ist seitdem unbefestigt geblieben. Aber der jetzige Zustand ist nur ein vorläufiger und kann nicht länger als zwei bis drei Wochen dauern, dann wird die Königin eine endgültige Entscheidung treffen müssen. Bleiben die Konversationen am Ruder, so wird wahrscheinlich der Kammerpräsident Vidal den Vorsitz führen. Doch die Liberalen mit Sagasta für Regierung berufen werden sollen, ist insofern anzunehmen, daß es wohl möglich, daß Martinez Campos ein liberal-konservatives Kabinett bilden wird, in das auch Silvela eintreten könnte.

— Italienische Blätter bringen Mitteilungen über die in Foggia ansässige Familie des Nobels von Canossa, Gelli oder Nighe Angiolillo. Demnach sind seine Eltern angegebener Kleinbürger, vier Brüder sind tüchtige Arbeiter. Nighe habe sich, da er in Italien als Knecht mit Zwangsdomizil bedroht worden sei, nach Belgien gewandt, dort sei er einem Geheimbunde beigetreten. Hier- auf habe er unter dem Namen Giuseppe Santos Europa bereist, seit sechs Monaten habe seine Familie keinerlei Nachricht von ihm erhalten.

Portugal.

Lissabon. Die neue militärische Expedition ist gestern mit dem Dampfer „Dona Amelia“ von hier nach Mozambique abgegangen. Die Expedition besteht im ganzen aus 801 Mann. Der König und die Minister des Krieges und der Marine hatten sich zur Abschiedsfeier auf dem Dampfer eingefunden.

Großbritannien.

London. Nach dem „Daily Chronicle“ notificationen der Richter der griechischen Regierung eine Erklärung der Türkei, wonach diese ihre Truppen hinter die Peneioslinie gegen sofortige Bezahlung von 20 Mill. M. zurückziehen würde. Die Antwort der griechischen Regierung lautet dahin, daß Griechenland es vorziehe, für den Gesamtbetrag eine Anleihe auszunehmen, was ihm aber bei dem gegenwärtigen Chaos unmöglich sei. Griechenland schlägt daher vor, erst die Truppen zurückzuziehen, damit es Truppen entlassen könne und die Rückkehr thessalischer Flüchtlinge in ihre Wohnorte erleichtert werde. Dann würde das Land zu normalen Verhältnissen zurückkehren.

Dänemark.

Kopenhagen. Eine hiesige Zeitung veröffentlichte kürzlich, dem „Hamb. Corr.“ zufolge, einen sonderbaren Bericht, der jedoch nichts anderes sein dürfte als ein Produkt transatlantischer Spionierforschung. Dieser sagt, es erzählt das Blatt, tauchte plötzlich im Sund, in kurzer Entfernung von der bekannten Riesenstation Sebald, das deutsche Kriegsschiff „Stein“ auf und gab mit der Dampfpfeife Signale. Nach Verlauf einiger Minuten kam längs der Küste ein Landauer mit sechs Infanterie-Compagnien, die trotz ihrer civilen Kleidung als deutsche Seemannsleute leicht zu erkennen waren.“ Sobald der Wagen vom Schiffe aus bemerkt wurde, ging ein Fuhrwerk aus Land, die Offiziere stiegen aus dem Wagen, saßen sich sorgfältig nach allen Seiten um und nahmen dann aus dem Wagen mehrere leichte Koffer, nachherlich Photographieapparate, Kisten und Kisten, befüllte das Boot und fuhren zum Schiffe, während der Wagen, dessen Kutscher gelächelt deutsch sprach, sich schnell aus dem Staub machte. Sobald die sechs Herren an Bord gekommen waren, dampfte der „Stein“ davon. Die Zeitung behauptet, eine Untersuchung sei bereits eingeleitet worden, um das Geheimnis aufzuklären.

Türkei.

Konstantinopel. Fürst Ferdinand von Bulgarien hat in der Abreise dem Sultan das Köllier in Brillanten zum Alexanderorden überreicht und dem Großwesir Nispet-Bascha den Großkranz des Alexanderordens mit Brillanten überreicht. Die Abreise des Fürsten fand auf dem bulgarischen Dampfer „Boris“ statt.

Wien.

Wien. Die „Times“ melden: Es scheint, als ob die Polkammeranz, welche das Fort in Norden von Pleschaw angegriffen haben, zunächst aus Afghanistan bestanden. Diese hätten sich auf afghanischen Gebieten

versammelt, und die afghanischen Behörden sind nicht beunruhigt worden, den Einmarsch zu verhindern. Der Oberbefehlshaber der afghanischen Arme, der sich in Hamar befindet, war im Gegenseite in beständiger Verbindung mit dem Khalif, der den Angriff auf das Fort leitete. Es werden noch mehr Truppen nach Pleschaw geschickt, besonders ein britisches Kavallerieregiment, zwei britische Batterien und ein Infanterieregiment Eingeborener.

Örtliches.

Dresden, 13. August.

\* In der gestrigen öffentlichen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten sühnte den Vorsitz der stellvertretende Vorleser Hr. Hofrat Dr. Oehler, der die Sitzung mit einer kurzen Ansprache eröffnete, in welcher er der außerordentlichen Veranlassung zu deren Abhaltung gedenkte. Hier die entsetzlichen Verwüstungen, die die jüngsten Überschwemmungen hervorgerufen, griechen habe, werde sich dem Gefühl nicht entziehen können, daß wir als ein einzig Volk von Brüdern zusammenstehen müssen, um das Unglück lindern zu helfen. Es sei Pflicht, die eingetretenen Schäden zu heilen und zu beseitigen, die Erfüllung dieser Pflicht habe die Sitzung erforderlich gemacht. Hierauf widmete der Hr. Bürgermeister Dr. Oehler dem dahingehenden Stadtrat a. D. Hensel Worte ehrenden Nachrufes. — Zunächst erteilte das Kollegium der Ratssache gemäß keine Zustimmung dazu, daß die Hauptstraße zwischen der Ballhofstraße und der geplanten Straße C (Rahmschneiderei) vormals Seidel u. Naumann) beschlachtet werde und bemängelte den durch den Anliegerbeitrag für das Seminargrundstück nicht gedeckten Kostenbeitrag von 8754.02 M. — Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Bewilligung eines Berechnungsablaufes von 250 000 M. zur Vornahme der notwendigen Wiederherstellungs- und Sicherungsarbeiten am Flußbette und an den Uferböschungen sowie an den Ein- und Überbauten der Weichwitz und an den durch das Hochwasser beschädigten Straßen. Das Kollegium beschloß, in teilweiser Zustimmung zur Ratssache die Summe von 200 000 M. als Berechnungsablauf aus den Betriebsüberschüssen des Jahres 1895 zu bewilligen, und zwar zur hauptsächlichsten Sicherung und Wiederherstellung der Uferböschungen, Beseitigung der Straßenbrüche, Wiederherstellung der Einfriedigungen und der Gärtenböschungen sowie zur Herstellung einer hölzernen Brücke von 4 m Breite, dagegen eine Bewilligung für die Wiederherstellung eines geordneten Wasserlaufes unterhalb der Eisenbahnbrücke und zur Räumung des Bettes derselben für jetzt abzulehnen, hierzu jedoch die schleunigste Herübergabe eines speziellen Projektes zur Prüfung und Bewilligung vom Rate zu erteilen. — Der Rat hatte noch um schleunige Beschlußfassung in der Angelegenheit der Überlassung eines Grundstücks für eine neue Frauenklinik an der Nordseite des Birkenwaldes an den Rat zu setzen. Die Stadtverordneten hatten seiner Zeit die Bedingung gestellt, daß für diesen Zweck nicht ein abgemietetes, sondern derselbe Zweck gesichert werde, welchem die Stadt ihrerseits dem Internatspitale zu gewähren hat, nämlich 20 M. für das Geseirnetmeter. Der Rat erklärte, der Meinung zu sein, daß der Staatsrat nicht auch zur Beschaffung zur Uferböschung, sowie derselbe in ihrer jetzigen Breite vorhanden ist, herangezogen werden solle. Würde das seitens der Stadt früher bereits zur Uferböschung abgetretene Land mit in Berechnung gezogen werden, so würde sich der Kaufpreis um 29 400 M. erhöhen. Das Kollegium erklärte hierauf, daß nach seinen Beschlüssen vom 15. Juli d. J. das gesamte Straßenland als zu übertragend zu dem Grundstücke A, welcher hierbei in Betracht kommt, zu betrachten sei.

— Unter den jüngsten dankenswerten Unternehmungen zum Behen der durch Hochwasser Geschädigten, hat sich das gestern abend von der Dresdner Viedertafel veranstaltete Wohlthätigkeitskonzert ganz besonders hervorgehoben. Ein wunderbares Sommerabend und hervorragende musikalische Darbietungen hatten ein überaus zahlreiches Publikum nach dem Ausstellungsplatz gelockt, um das wohlthätige Unternehmen nach Kräften zu fördern. Neben den albereit benannten Sängern der Viedertafel, unter der trefflichen Leitung des Hrn. Waldemar a. Kaufmann waren es Hr. Kammermusikus G. Seifert (Hörn) und die rühmlich bekannte Kapelle der Halberstädter (Bismard-) Musikdirektoren, die sich um das Gelingen des Konzertes große Verdienste erworben. Außer Lieber von Julius Otto und Reinhold Weder brachten die Sänger der Viedertafel besonders wirkungsvoll zum Vortrag: „Sturmwindsturm“ von J. Dörner, „Neuer Frühling“ von J. T. Pfeiffer, das reizende Volkslied „Dianthe tief drunt im Thal“ und die „Berbung“ von Fr. Seiler. Hr. Kammermusikus Seifert erteilte die Juhre mit einer Phantasie über Themen aus der Oper „Die Stumme von Portici“ und einer Vokals in Prosa von Hartmann. Ein im ersten Teile des Konzertes gesprochenes Prolog von C. Fischer schilderte in lebhaften Farben die durch die Gewalt der Elemente herbeigeführte Katastrophe und die Not der von ihr Betroffenen, die uns alle unanlassen sollte, den Hauch des Gernuts des Mitleids zu falten, Sorgen und Mühen für die Unlücklichen zu öffnen.

der verdunstete Teil recht hoch in Anrechnung gebracht. „Es muß jedoch dem gegenüber darauf hingewiesen werden, daß der Übergang solcher bedeutender Wassermengen als Dampf in die Luft in den Beobachtungen über den Wasserdampfgehalt erkennbar sein möchte.“ Dies ist aber durchaus nicht der Fall, und der Verfasser ist der Ansicht, daß die Verdunstung des Wassers über dem Meere nur eine sehr unbedeutende sein könne, und der größte Teil des nicht in Bächen und Flüssen abfließenden, von den Pflanzen und zu chemischen Stoffen im Erdreich verbrauchten Wassers, dem Erdinneren zuströmt und dort irgend wohin abfließt.“ Hierfür spricht auch das Verhalten des Grundwassers, das nicht bloß die Benetzung durch die Niederschläge, sondern eine jährliche Periode erkennen läßt, und damit die Vermutung unterstützt, daß der Erde in Schichten, außer durch die oberirdischen Zuläufe, auch unterirdisch eine bedeutende Wassermenge zuströmt und in dem Erdinneren nach Verufen hinabgeführt wird.“ Denn, vom physikalischen Standpunkt aus wird man das Eintreten von Grundwasser in einem Fluß ebenso möglich, als umgekehrt das Versinken desselben in die Tiefe erachten müssen.“

Die besprochene Abhandlung findet sich in Kommission bei Arthur Felix, Leipzig.

\* Unternehmungen von Metallarbeiten mit Röntgenstrahlen hat der französische Kabazette in einer Reihe von Experimenten angestellt und die Ergebnisse der Pariser Akademie der Wissenschaften mitgeteilt. Es wurden folgende Metallgegenstände untersucht: ein Aluminiumbarren von 3/4 cm Durchmesser, ein geradliniges Thürschloß mit seinen beiden Schließplatten, ein kupferner Gefäß für das verfeinerte Metall einer Dampfmaschine, ein eiserner Schlüssel, ein Zinnzylinder, ein Stück von einem Ebonitgylinder, eine Bronzemedaillon von

der Kupferröhre 1844, ein Zinnzylinder, eine silberne Tischglocke, ein Zinnzylinder, ein Aluminiummedaillon, deren Röhre vorher abgeleitet war. Die Röntgen-Photographien dieser Gegenstände ergaben folgende interessante Thatsachen: In dem Aluminiumbarren waren genau die Fingerringe zu erkennen, die durch das Strecken des Metalles eine längliche Form angenommen hatten. An dem eisernen Thürschloß waren die inneren Teile zu sehen und ganz deutlich die prismatische Form des Riegels wahrzunehmen. An dem kupfernen Gefäß konnte man die verchiedene Dicke der einzelnen Teile unterscheiden, sowohl im dem Gefäß wie an dem konvexen Teile, das Metall war für die Strahlen genügend durchlässig, um ein unter den Sockel gelegtes Zinnzylinder als einen schwarzen Fleck sehr deutlich erkennen zu lassen. In dem eisernen Schlüssel sah man die Fehler des Gußes. Von dem goldenen Zinnzylinder waren Teile des Bildes auf der Photographie sichtbar. Von der Bronzemedaillon waren Vorderseite und Rückseite gleich deutlich. Die Tischglocke, aus deren silbernen Gehäuse nur das Glas vorher entfernt war, zeigte alle inneren Teile mit großer Schärfe. Von allen untersuchten Gegenständen waren nur das Ebonitstück und das Aluminiummedaillon kein Bild. Im übrigen sind alle die Metalle in den meisten Fällen kein Hindernis mehr für die Unternehmung mit dem Röntgenstrahlen.

4 Die Befreiung von Marie Seebach hat gestern nachmittags auf dem Dreifaltigkeitstisch in Berlin stattgefunden. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin hatten einen Kranz am Saage niederlegen lassen, in dem Marckgraf-Niet-Rosen und zaristische Wägen eingeflochten waren. Edle Königin hatten die Königin Marie von Hannover, die Prinzessin Marie von Hannover und der Herzog von Cumberland gesendet. Der Generalintendant der Königl. Schauspiele, Graf Hochberg, hatte einen kost-

baren Kranz entworfen, auf dessen schwarzem Schleif man die Worte las: „Dem Andenken der großen Künstlerin.“ Das Dresdener Hoftheater, die Intendantur und das Runderoperational des Hoftheaters zu Hannover, dessen Ehrenmitglied Frau Seebach gewesen ist, sowie die Generalintendantur und die Mitglieder des Hoftheaters zu Weimar hatten „Der großen Künstlerin“, „der gezeichneten Rollen“ und „der Wohlthätigkeit“ Kränze gesandt. Das Präsidium der Gesellschaft deutscher Bühnenangehöriger wurde durch den zweiten Präsidenten Dr. Max Pohl, das Direktorium der Pensionsanstalt deutscher Bühnenangehöriger durch Franz Guthery vertreten, beide überbrachten herrliche Kränze, auf der Schleif des Kränzes der Gesellschaft las man „dem unvergleichlichen Gretchen“, auf der des Kränzes der Pensionsanstalt „der großen Wohlthätigkeit“. Ein besonders schönes Arrangement zeigte die Widmung des Raturatoriums und der Ehrennamen des Seebach-Eisens in Weimar. Aus Weimar war auch der Bühnenrevisor Thomaeck erschienen. — Hinter dem Saage steht Hofschauspieler Kehler mit Blumen geschmückt. Erst hier an der Brust nahm der Gefällige des Wort zur Gedächtnis, die er an das Wort anknüpfte, daß den Reich zielt, welchen die Verdienste erst kurz vor ihrem Tode der Gemeinde St. Moritz geschenkt, das Wort aus dem 121. Psalm: „Ich habe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt.“ Nach einem Zwischen- gang viel Obergesang wurde der heimgegangenen Künstlerin einen kurzen Gedächtnis nach. Er erinnerte daran, was Marie Seebach für die Kunst gewesen und was im goldenen Buch der Geschichte vermerkt ist, was sie den Jüngern der Kunst gelehrt hat, denen sie eine gültige Lehrmeisterin und stets hilfsbereite Freundin war.

den Kranz entwarf, auf dessen schwarzem Schleif man die Worte las: „Dem Andenken der großen Künstlerin.“ Das Dresdener Hoftheater, die Intendantur und das Runderoperational des Hoftheaters zu Hannover, dessen Ehrenmitglied Frau Seebach gewesen ist, sowie die Generalintendantur und die Mitglieder des Hoftheaters zu Weimar hatten „Der großen Künstlerin“, „der gezeichneten Rollen“ und „der Wohlthätigkeit“ Kränze gesandt. Das Präsidium der Gesellschaft deutscher Bühnenangehöriger wurde durch den zweiten Präsidenten Dr. Max Pohl, das Direktorium der Pensionsanstalt deutscher Bühnenangehöriger durch Franz Guthery vertreten, beide überbrachten herrliche Kränze, auf der Schleif des Kränzes der Gesellschaft las man „dem unvergleichlichen Gretchen“, auf der des Kränzes der Pensionsanstalt „der großen Wohlthätigkeit“. Ein besonders schönes Arrangement zeigte die Widmung des Raturatoriums und der Ehrennamen des Seebach-Eisens in Weimar. Aus Weimar war auch der Bühnenrevisor Thomaeck erschienen. — Hinter dem Saage steht Hofschauspieler Kehler mit Blumen geschmückt. Erst hier an der Brust nahm der Gefällige des Wort zur Gedächtnis, die er an das Wort anknüpfte, daß den Reich zielt, welchen die Verdienste erst kurz vor ihrem Tode der Gemeinde St. Moritz geschenkt, das Wort aus dem 121. Psalm: „Ich habe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt.“ Nach einem Zwischen- gang viel Obergesang wurde der heimgegangenen Künstlerin einen kurzen Gedächtnis nach. Er erinnerte daran, was Marie Seebach für die Kunst gewesen und was im goldenen Buch der Geschichte vermerkt ist, was sie den Jüngern der Kunst gelehrt hat, denen sie eine gültige Lehrmeisterin und stets hilfsbereite Freundin war.

den Kranz entwarf, auf dessen schwarzem Schleif man die Worte las: „Dem Andenken der großen Künstlerin.“ Das Dresdener Hoftheater, die Intendantur und das Runderoperational des Hoftheaters zu Hannover, dessen Ehrenmitglied Frau Seebach gewesen ist, sowie die Generalintendantur und die Mitglieder des Hoftheaters zu Weimar hatten „Der großen Künstlerin“, „der gezeichneten Rollen“ und „der Wohlthätigkeit“ Kränze gesandt. Das Präsidium der Gesellschaft deutscher Bühnenangehöriger wurde durch den zweiten Präsidenten Dr. Max Pohl, das Direktorium der Pensionsanstalt deutscher Bühnenangehöriger durch Franz Guthery vertreten, beide überbrachten herrliche Kränze, auf der Schleif des Kränzes der Gesellschaft las man „dem unvergleichlichen Gretchen“, auf der des Kränzes der Pensionsanstalt „der großen Wohlthätigkeit“. Ein besonders schönes Arrangement zeigte die Widmung des Raturatoriums und der Ehrennamen des Seebach-Eisens in Weimar. Aus Weimar war auch der Bühnenrevisor Thomaeck erschienen. — Hinter dem Saage steht Hofschauspieler Kehler mit Blumen geschmückt. Erst hier an der Brust nahm der Gefällige des Wort zur Gedächtnis, die er an das Wort anknüpfte, daß den Reich zielt, welchen die Verdienste erst kurz vor ihrem Tode der Gemeinde St. Moritz geschenkt, das Wort aus dem 121. Psalm: „Ich habe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt.“ Nach einem Zwischen- gang viel Obergesang wurde der heimgegangenen Künstlerin einen kurzen Gedächtnis nach. Er erinnerte daran, was Marie Seebach für die Kunst gewesen und was im goldenen Buch der Geschichte vermerkt ist, was sie den Jüngern der Kunst gelehrt hat, denen sie eine gültige Lehrmeisterin und stets hilfsbereite Freundin war.

den Kranz entwarf, auf dessen schwarzem Schleif man die Worte las: „Dem Andenken der großen Künstlerin.“ Das Dresdener Hoftheater, die Intendantur und das Runderoperational des Hoftheaters zu Hannover, dessen Ehrenmitglied Frau Seebach gewesen ist, sowie die Generalintendantur und die Mitglieder des Hoftheaters zu Weimar hatten „Der großen Künstlerin“, „der gezeichneten Rollen“ und „der Wohlthätigkeit“ Kränze gesandt. Das Präsidium der Gesellschaft deutscher Bühnenangehöriger wurde durch den zweiten Präsidenten Dr. Max Pohl, das Direktorium der Pensionsanstalt deutscher Bühnenangehöriger durch Franz Guthery vertreten, beide überbrachten herrliche Kränze, auf der Schleif des Kränzes der Gesellschaft las man „dem unvergleichlichen Gretchen“, auf der des Kränzes der Pensionsanstalt „der großen Wohlthätigkeit“. Ein besonders schönes Arrangement zeigte die Widmung des Raturatoriums und der Ehrennamen des Seebach-Eisens in Weimar. Aus Weimar war auch der Bühnenrevisor Thomaeck erschienen. — Hinter dem Saage steht Hofschauspieler Kehler mit Blumen geschmückt. Erst hier an der Brust nahm der Gefällige des Wort zur Gedächtnis, die er an das Wort anknüpfte, daß den Reich zielt, welchen die Verdienste erst kurz vor ihrem Tode der Gemeinde St. Moritz geschenkt, das Wort aus dem 121. Psalm: „Ich habe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt.“ Nach einem Zwischen- gang viel Obergesang wurde der heimgegangenen Künstlerin einen kurzen Gedächtnis nach. Er erinnerte daran, was Marie Seebach für die Kunst gewesen und was im goldenen Buch der Geschichte vermerkt ist, was sie den Jüngern der Kunst gelehrt hat, denen sie eine gültige Lehrmeisterin und stets hilfsbereite Freundin war.

den Kranz entwarf, auf dessen schwarzem Schleif man die Worte las: „Dem Andenken der großen Künstlerin.“ Das Dresdener Hoftheater, die Intendantur und das Runderoperational des Hoftheaters zu Hannover, dessen Ehrenmitglied Frau Seebach gewesen ist, sowie die Generalintendantur und die Mitglieder des Hoftheaters zu Weimar hatten „Der großen Künstlerin“, „der gezeichneten Rollen“ und „der Wohlthätigkeit“ Kränze gesandt. Das Präsidium der Gesellschaft deutscher Bühnenangehöriger wurde durch den zweiten Präsidenten Dr. Max Pohl, das Direktorium der Pensionsanstalt deutscher Bühnenangehöriger durch Franz Guthery vertreten, beide überbrachten herrliche Kränze, auf der Schleif des Kränzes der Gesellschaft las man „dem unvergleichlichen Gretchen“, auf der des Kränzes der Pensionsanstalt „der großen Wohlthätigkeit“. Ein besonders schönes Arrangement zeigte die Widmung des Raturatoriums und der Ehrennamen des Seebach-Eisens in Weimar. Aus Weimar war auch der Bühnenrevisor Thomaeck erschienen. — Hinter dem Saage steht Hofschauspieler Kehler mit Blumen geschmückt. Erst hier an der Brust nahm der Gefällige des Wort zur Gedächtnis, die er an das Wort anknüpfte, daß den Reich zielt, welchen die Verdienste erst kurz vor ihrem Tode der Gemeinde St. Moritz geschenkt, das Wort aus dem 121. Psalm: „Ich habe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt.“ Nach einem Zwischen- gang viel Obergesang wurde der heimgegangenen Künstlerin einen kurzen Gedächtnis nach. Er erinnerte daran, was Marie Seebach für die Kunst gewesen und was im goldenen Buch der Geschichte vermerkt ist, was sie den Jüngern der Kunst gelehrt hat, denen sie eine gültige Lehrmeisterin und stets hilfsbereite Freundin war.

den Kranz entwarf, auf dessen schwarzem Schleif man die Worte las: „Dem Andenken der großen Künstlerin.“ Das Dresdener Hoftheater, die Intendantur und das Runderoperational des Hoftheaters zu Hannover, dessen Ehrenmitglied Frau Seebach gewesen ist, sowie die Generalintendantur und die Mitglieder des Hoftheaters zu Weimar hatten „Der großen Künstlerin“, „der gezeichneten Rollen“ und „der Wohlthätigkeit“ Kränze gesandt. Das Präsidium der Gesellschaft deutscher Bühnenangehöriger wurde durch den zweiten Präsidenten Dr. Max Pohl, das Direktorium der Pensionsanstalt deutscher Bühnenangehöriger durch Franz Guthery vertreten, beide überbrachten herrliche Kränze, auf der Schleif des Kränzes der Gesellschaft las man „dem unvergleichlichen Gretchen“, auf der des Kränzes der Pensionsanstalt „der großen Wohlthätigkeit“. Ein besonders schönes Arrangement zeigte die Widmung des Raturatoriums und der Ehrennamen des Seebach-Eisens in Weimar. Aus Weimar war auch der Bühnenrevisor Thomaeck erschienen. — Hinter dem Saage steht Hofschauspieler Kehler mit Blumen geschmückt. Erst hier an der Brust nahm der Gefällige des Wort zur Gedächtnis, die er an das Wort anknüpfte, daß den Reich zielt, welchen die Verdienste erst kurz vor ihrem Tode der Gemeinde St. Moritz geschenkt, das Wort aus dem 121. Psalm: „Ich habe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt.“ Nach einem Zwischen- gang viel Obergesang wurde der heimgegangenen Künstlerin einen kurzen Gedächtnis nach. Er erinnerte daran, was Marie Seebach für die Kunst gewesen und was im goldenen Buch der Geschichte vermerkt ist, was sie den Jüngern der Kunst gelehrt hat, denen sie eine gültige Lehrmeisterin und stets hilfsbereite Freundin war.

den Kranz entwarf, auf dessen schwarzem Schleif man die Worte las: „Dem Andenken der großen Künstlerin.“ Das Dresdener Hoftheater, die Intendantur und das Runderoperational des Hoftheaters zu Hannover, dessen Ehrenmitglied Frau Seebach gewesen ist, sowie die Generalintendantur und die Mitglieder des Hoftheaters zu Weimar hatten „Der großen Künstlerin“, „der gezeichneten Rollen“ und „der Wohlthätigkeit“ Kränze gesandt. Das Präsidium der Gesellschaft deutscher Bühnenangehöriger wurde durch den zweiten Präsidenten Dr. Max Pohl, das Direktorium der Pensionsanstalt deutscher Bühnenangehöriger durch Franz Guthery vertreten, beide überbrachten herrliche Kränze, auf der Schleif des Kränzes der Gesellschaft las man „dem unvergleichlichen Gretchen“, auf der des Kränzes der Pensionsanstalt „der großen Wohlthätigkeit“. Ein besonders schönes Arrangement zeigte die Widmung des Raturatoriums und der Ehrennamen des Seebach-Eisens in Weimar. Aus Weimar war auch der Bühnenrevisor Thomaeck erschienen. — Hinter dem Saage steht Hofschauspieler Kehler mit Blumen geschmückt. Erst hier an der Brust nahm der Gefällige des Wort zur Gedächtnis, die er an das Wort anknüpfte, daß den Reich zielt, welchen die Verdienste erst kurz vor ihrem Tode der Gemeinde St. Moritz geschenkt, das Wort aus dem 121. Psalm: „Ich habe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt.“ Nach einem Zwischen- gang viel Obergesang wurde der heimgegangenen Künstlerin einen kurzen Gedächtnis nach. Er erinnerte daran, was Marie Seebach für die Kunst gewesen und was im goldenen Buch der Geschichte vermerkt ist, was sie den Jüngern der Kunst gelehrt hat, denen sie eine gültige Lehrmeisterin und stets hilfsbereite Freundin war.

den Kranz entwarf, auf dessen schwarzem Schleif man die Worte las: „Dem Andenken der großen Künstlerin.“ Das Dresdener Hoftheater, die Intendantur und das Runderoperational des Hoftheaters zu Hannover, dessen Ehrenmitglied Frau Seebach gewesen ist, sowie die Generalintendantur und die Mitglieder des Hoftheaters zu Weimar hatten „Der großen Künstlerin“, „der gezeichneten Rollen“ und „der Wohlthätigkeit“ Kränze gesandt. Das Präsidium der Gesellschaft deutscher Bühnenangehöriger wurde durch den zweiten Präsidenten Dr. Max Pohl, das Direktorium der Pensionsanstalt deutscher Bühnenangehöriger durch Franz Guthery vertreten, beide überbrachten herrliche Kränze, auf der Schleif des Kränzes der Gesellschaft las man „dem unvergleichlichen Gretchen“, auf der des Kränzes der Pensionsanstalt „der großen Wohlthätigkeit“. Ein besonders schönes Arrangement zeigte die Widmung des Raturatoriums und der Ehrennamen des Seebach-Eisens in Weimar. Aus Weimar war auch der Bühnenrevisor Thomaeck erschienen. — Hinter dem Saage steht Hofschauspieler Kehler mit Blumen geschmückt. Erst hier an der Brust nahm der Gefällige des Wort zur Gedächtnis, die er an das Wort anknüpfte, daß den Reich zielt, welchen die Verdienste erst kurz vor ihrem Tode der Gemeinde St. Moritz geschenkt, das Wort aus dem 121. Psalm: „Ich habe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt.“ Nach einem Zwischen- gang viel Obergesang wurde der heimgegangenen Künstlerin einen kurzen Gedächtnis nach. Er erinnerte daran, was Marie Seebach für die Kunst gewesen und was im goldenen Buch der Geschichte vermerkt ist, was sie den Jüngern der Kunst gelehrt hat, denen sie eine gültige Lehrmeisterin und stets hilfsbereite Freundin war.

Doch dieser Kränze nicht ohne Wiederhall blieb, bewiesen die reichlichen Glückwünsche, die die liebenden Mitbürger anderer Hoftheaters, Hr. Malten, Hr. v. Chasanne, Hr. Hofmann und Hr. Diacom, unterstützt von den Herren Kammerjäger Raths, Hofschauspieler Hölthaus und Schubert für den Verkauf von Konzertprogrammen und Blumen entgegennahmen. Besonders verdient hatte sich Hr. Malten gemacht, die mehrere Hundert Programme mit ihrer Namensunterschrift versehen hatte. Bei dem Verkauf der für die Verfasser unserer großen Sängerin höchst wertvollen Autogramme war namentlich Hr. Diacom unerschütterlich trotz eines leisen Sprüchleins gegen Ende des Konzertes blieben die Juhre bis zum Schlusse der letzten Programmnummer auf dem Platze.

\* Aus amtlichen Bekanntmachungen. Die neuerdings in Aussicht genommene Anlegung weiterer öffentlicher Ladegleise auf dem Güterbahnhof Dresden-Neustadt hat eine zeitweise Änderung der für die Entgegnung zum Umbau sowie zur Erweiterung des Personenbahnhofs daselbst u. aufgestellten Unterlagen zur Folge gehabt. Nachdem die geänderten Unterlagen, vom Königl. Finanz-Ministerium geprüft und vom Königl. Ministerium des Innern zu Ausführung genehmigt worden sind, wird von der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt das Entgegnungsverfahren auch auf die in obengedachten Unterlagen (S. 1. Blatt 3a des Grundrisses und Höhenverzeichnisses) bezeichneten Grundstücke erstreckt. Diese Unterlagen können vom 16. bis mit 30. d. Mts. in der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt und im Sektionsbureau IV hier (Friedrichstr. 11, I) von den beteiligten Grundbesitzern und sonstigen Interessenten eingesehen werden.

\* Reiseverleht. Auf der Teilspreche Mägeln-Dohna der Linie Mägeln-Greif-Altendorf ist heute 6 Uhr 28 Min. vorm. der gesamte Personen- und Güterverleht wieder aufgenommen worden.

Am 21. August d. J. verließ um 5 Uhr 5 Min. nachm. von Dresden-Alstadt und um 5 Uhr 18 Min. von Dresden-Neustadt (Leipziger Bahnhof) der letzte Sonderzug über Berlin nach Hamburg, Kiel und Helgoland. Die Ankunft in Berlin erfolgt 9 Uhr 16 Min. nachm., in Hamburg am Sonntag 4 Uhr 55 Min. vorm.

Von den zur Zeit noch gesperrten Strecken der sächsischen Staatsbahnen werden die Müglitzbahn und die Linie Dohna-Ripshof voraussichtlich erst in sechs Wochen, Ostpr. Müritsch in drei, Rundort-Berggrübchen in zwei und Schwanditz-Rothbach in einer Woche für den Gesamtverleht wieder eröffnet werden können. Auf den Strecken Lichtberg-Rosin und Bismard-Rosin-Rohlschütz wurden noch zwei Wochen bis zur Wiederaufnahme des Güterverlehts erforderlich sein.

\* Aus dem Polizeiberichte. Am 10. d. Mts. abends zwischen 8 und 10 Uhr, wie schon gemeldet, aus einem Stalle am Hospitalplatz ein wertvolles Pferd (rotbraune 5jährige Stute, dänische Rasse, 1,70 hoch, mit Blume auf der Stirn, auf dem rechten Vorderhufe die Nr. 811 eingetragene), an den beiden hinteren Oberextremitäten die Haare etwas abgesehen, mit weißer Halfter und Reite verleben) gestohlen worden. Die Bestohlenen haben demjenigen, welcher im Stalle die Dieb so zu bescheiden, daß er denselbe gemacht werden kann, eine Belohnung von 100 M. zugesichert. Alle Wahrnehmungen, welche zur Aufklärung des Sachverhalts dienen können, möge man sofort der Kriminalabteilung bei der hiesigen Königl. Polizeidirektion mitteilen. — Am gestrigen Tage führte ein hiesiger Verleht von einem Birnbäume aus einer Höhe von ungefähr 4 m herab und blieb bewußtlos liegen. Ein sogleich zugekommener Arzt stellte eine schwere Gehirnerschütterung und einen Rückenmarkstrübungsbruch fest und verfügte die Überführung des Verunglückten in das Stadtkrankenhaus, in welchem derselbe verbleiben soll. — Bergmanns Witwe, welche auf dem Freiburger Platz ein rot einen Laßwagen gespanntes Pferd und Spranz zur Seite, wobei es ein fünfjähriges Mädchen umfiel, welches unter dem Wagen zu liegen kam und überfahren wurde. Das Kind erlitt eine Querschnittung des linken Fußes. Den Gehirnfühler trifft keine Schuß. — In der Bildberger Straße ist die Leiche eines ertrunkenen Unbekannten polizeilich aufgehoben worden. Derselbe ist von großer, harter Gestalt, hat dunkelblonde Haare, bergleichen Schnurrbart und war bekleidet mit blauer Leinwandhose, kleiner Chamoisweste mit blau- und weißstreiftem Futter und rot- und weißfarbtem Hemde. Derselbe, welche nach der vorliegenden Beschreibung in dem Verstorbenen einen Angehörigen zu erkennen glauben, wollen sich an dem Gemeindevorstand in Bildberg wenden, welcher die Leichensichtnahme aufbewahrt hält.

\* Seit der Hochwasser-Katastrophe am 30. und 31. d. Mts. werden im benachbarten Lössau noch folgende vier Personen, welche vermuthlich von Hochwasser fortgerissen worden und ertrunken sind, vermisst: Suzanne verheh. Richter, geboren 1859. Derselbe war bekleidet mit dunkelfarbener Jacke, dunkelgrünem Hute und höchstwahrscheinlich leinwandener Schürze und trug silberne Ohrringe; — deren 10jähriger Sohn Gustav Richter. Derselbe war mit brauner Hute und Jacke sowie grauem Filzhut bekleidet und ohne Schuhe; — der einjährige Walter Max

den Kranz entwarf, auf dessen schwarzem Schleif man die Worte las: „Dem Andenken der großen Künstlerin.“ Das Dresdener Hoftheater, die Intendantur und das Runderoperational des Hoftheaters zu Hannover, dessen Ehrenmitglied Frau Seebach gewesen ist, sowie die Generalintendantur und die Mitglieder des Hoftheaters zu Weimar hatten „Der großen Künstlerin“, „der gezeichneten Rollen“ und „der Wohlthätigkeit“ Kränze gesandt. Das Präsidium der Gesellschaft deutscher Bühnenangehöriger wurde durch den zweiten Präsidenten Dr. Max Pohl, das Direktorium der Pensionsanstalt deutscher Bühnenangehöriger durch Franz Guthery vertreten, beide überbrachten herrliche Kränze, auf der Schleif des Kränzes der Gesellschaft las man „dem unvergleichlichen Gretchen“, auf der des Kränzes der Pensionsanstalt „der großen Wohlthätigkeit“. Ein besonders schönes Arrangement zeigte die Widmung des Raturatoriums und der Ehrennamen des Seebach-Eisens in Weimar. Aus Weimar war auch der Bühnenrevisor Thomaeck erschienen. — Hinter dem Saage steht Hofschauspieler Kehler mit Blumen geschmückt. Erst hier an der Brust nahm der Gefällige des Wort zur Gedächtnis, die er an das Wort anknüpfte, daß den Reich zielt, welchen die Verdienste erst kurz vor ihrem Tode der Gemeinde St. Moritz geschenkt, das Wort aus dem 121. Psalm: „Ich habe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt.“ Nach einem Zwischen- gang viel Obergesang wurde der heimgegangenen Künstlerin einen kurzen Gedächtnis nach. Er erinnerte daran, was Marie Seebach für die Kunst gewesen und was im goldenen Buch der Geschichte vermerkt ist, was sie den Jüngern der Kunst gelehrt hat, denen sie eine gültige Lehrmeisterin und stets hilfsbereite Freundin war.

den Kranz entwarf, auf dessen schwarzem Schleif man die Worte las: „Dem Andenken der großen Künstlerin.“ Das Dresdener Hoftheater, die Intendantur und das Runderoperational des Hoftheaters zu Hannover, dessen Ehrenmitglied Frau Seebach gewesen ist, sowie die Generalintendantur und die Mitglieder des Hoftheaters zu Weimar hatten „Der großen Künstlerin“, „der gezeichneten Rollen“ und „der Wohlthätigkeit“ Kränze gesandt. Das Präsidium der Gesellschaft deutscher Bühnenangehöriger wurde durch den zweiten Präsidenten Dr. Max Pohl, das Direktorium der Pensionsanstalt deutscher Bühnenangehöriger durch Franz Guthery vertreten, beide überbrachten herrliche Kränze, auf der Schleif des Kränzes der Gesellschaft las man „dem unvergleichlichen Gretchen“, auf der des Kränzes der Pensionsanstalt „der großen Wohlthätigkeit“. Ein besonders schönes Arrangement zeigte die Widmung des Raturatoriums und der Ehrennamen des Seebach-Eisens in Weimar. Aus Weimar war auch der Bühnenrevisor Thomaeck erschienen. — Hinter dem Saage steht Hofschauspieler Kehler mit Blumen geschmückt. Erst hier an der Brust nahm der Gefällige des Wort zur Gedächtnis, die er an das Wort anknüpfte, daß den Reich zielt, welchen die Verdienste erst kurz vor ihrem Tode der Gemeinde St. Moritz geschenkt, das Wort aus dem 121. Psalm: „Ich habe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt.“ Nach einem Zwischen- gang viel Obergesang wurde der heimgegangenen Künstlerin einen kurzen Gedächtnis nach. Er erinnerte daran, was Marie Seebach für die Kunst gewesen und was im goldenen Buch der Geschichte vermerkt ist, was sie den Jüngern der Kunst gelehrt hat, denen sie eine gültige Lehrmeisterin und stets hilfsbereite Freundin war.

den Kranz entwarf, auf dessen schwarzem Schleif man die Worte las: „Dem Andenken der großen Künstlerin.“ Das Dresdener Hoftheater, die Intendantur und das Runderoperational des Hoftheaters zu Hannover, dessen Ehrenmitglied Frau Seebach gewesen ist, sowie die Generalintendantur und die Mitglieder des Hoftheaters zu Weimar hatten „Der großen Künstlerin“, „der gezeichneten Rollen“ und „der Wohlthätigkeit“ Kränze gesandt. Das Präsidium der Gesellschaft deutscher Bühnenangehöriger wurde durch den zweiten Präsidenten Dr. Max Pohl, das Direktorium der Pensionsanstalt deutscher Bühnenangehöriger durch Franz Guthery vertreten, beide überbrachten herrliche Kränze, auf der Schleif des Kränzes der Gesellschaft las man „dem unvergleichlichen Gretchen“, auf der des Kränzes der Pensionsanstalt „der großen Wohlthätigkeit“. Ein besonders schönes Arrangement zeigte die Widmung des Raturatoriums und der Ehrennamen des Seebach-Eisens in Weimar. Aus Weimar war auch der Bühnenrevisor Thomaeck erschienen. — Hinter dem Saage steht Hofschauspieler Kehler mit Blumen geschmückt. Erst hier an der Brust nahm der Gefällige des Wort zur Gedächtnis, die er an das Wort anknüpfte, daß den Reich zielt, welchen die Verdienste erst kurz vor ihrem Tode der Gemeinde St. Moritz geschenkt, das Wort aus dem 121. Psalm: „Ich habe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt.“ Nach einem Zwischen- gang viel Obergesang wurde der heimgegangenen Künstlerin einen kurzen Gedächtnis nach. Er erinnerte daran, was Marie Seebach für die Kunst gewesen und was im goldenen Buch der Geschichte vermerkt ist, was sie den Jüngern der Kunst gelehrt hat, denen sie eine gültige Lehrmeisterin und stets hilfsbereite Freundin war.

Hartmann, welcher beim Einsturz eines Hauses, in Bette liegend, in die hochgeschwollene Weichwitz gestürzt und seinem verschunden ist; — Peter Schöpe, Arbeiter, ungefähr 35 Jahre alt. Derselbe war mit dunkelgrau farbigem Anzuge, Hüte und Stiefeln bekleidet und trug dunklen Schnurrbart. Alle diejenigen, welchen der Verleht dieser Personen bekannt werden sollte, oder etwa schon bekannt geworden ist, werden ersucht, Mitteilungen darüber unzeitiglich an den Gemeindevorstand in Lössau gelangen zu lassen.

\* Das Schauturnen des Allgemeinen Turnvereins, welches zum wohlthätigen Zweck am Donnerstag den 19. August in der Vereinsturnhalle an der Vermohrfstraße stattfinden sollte, ist auf Donnerstag, den 26. August verlegt worden. Der Abend wird mit einem von Prof. Dr. Weidenbach verfassten Weichwitz eröffnet werden. — Zur Vorbereitung einer Turner für das im nächsten Jahre stattfindende IX. deutsche Turnfest in Hamburg veranstaltet der Allgemeine Turnverein am Sonntag, den 5. September ein Wettkampfturnen in zwei Stufen. Es wird in der Vereinsturnhalle an der Vermohrfstraße nachmittags 2 Uhr abgehalten, der Eintritt auf die Galerien ist für jedermann frei.

Aus Handels- und Gewerbetreiben.

\* Ein neue Bismard-Medaillon bringt hier die Firma J. Barqon Edine (Wesphalen) in den Handel. Ein zeigt auf der Vorderseite das Brustbild des Fürsten, dessen Kopf mit dem Helm bedeckt ist; die Umfassung lautet: „Fürst Bismard — Der Kaiser des Deutschen Reiches.“ Die Rückseite zeigt eben das Köpfchen des Fürsten, von einem Kranz umgeben, unten auf einem Bande den Wahlspruch der Familie, welche einen Lorbeerzweig, in der Mitte die Reichs- und den Fürsten zu seinem höchsten Ehrentitel von den Deutschen in St. Petersburg überreichten Telegramm. Die von der W. Bayerischen Kunsthandlung in Stuttgart nach einem Modell des Bildhauers S. Kersch in Nürnberg nachgemacht beschränkte Medaille zeigt durch große Bildhauerkunst das bayerische Fürstenköpfchen, als durch sorgfältige Metallarbeit nachgemacht an. Die ist in einem Schutzhülle der obengedachten Größe ausgelegt und zu dem sehr angemessenen Preise von 2.00 M. käuflich zu haben.

Statistik und Volkswirtschaft.

\* Über die portugiesischen Staatsfinanzen und die Einnahmen wird der „J. J.“ geschrieben: „An den Einnahmen Portugals ist jedem bekannt, daß die Verleger von Obligationen der äußeren Schuld insofern partizipieren, als ihnen die Hälfte derjenigen Beträge gebührt, die über 11 000 000 Mill. veranlagt werden. Nach Ende Juni d. J. gab der Finanzminister bei Einbringung des Budgetentwurfes für 1897/98 die Erklärung ab, daß er die Beteiligung der Verleger der Anleiheobligationen für das abgelaufene Jahr in ungefähr gleicher Höhe wie für 1894/95 in Aussicht gebracht habe, in welchem Jahre 12 468 Kontos zur Verrechnung gelangten. Die provisorischen Einnahmen, die freilich zum Teil nur auf Schätzungen beruhen, hätten die Einnahmen sogar noch ein wenig höher angegeben. Angesichts dessen kam der, auch schon von der „Frank. Ztg.“ erwähnte Bericht über die Einnahmen, daß ein den Konten der Finanzkommission zugewiesene Betrag die in Betracht kommenden Einnahmen des laufenden Jahres auf nur 11 856 574 Mill. beschränkt. Ein Mitglied dieser Kommission, und zwar kein geringerer als der frühere Finanzminister Raimundo de Carvalho, hat nun in der Kammer diese Berechnung für irrig erklärt, die Anleiheobligation der Einnahmen verlangt und dargelegt, daß der die Verleger der äußeren Schuld interessierende Teil der Einnahmen auf mindestens 12 200 Kontos ausmachen sei, und daß demgemäß ein Mindestbetrag von 410 000 Mill. an die zur Verteilung zu gelangen habe. Der Minister hielt aber an seiner Berechnung fest; er sei richtig, als auf einen kleinen, leicht erkennbaren Irrtum.“ Seitdem hat auch der amtliche „Diario do Governo“ die Einnahmen mit nur 11 856 574 Mill. veranschlagt, jedoch die den Verlegern der äußeren Schuld zu gute kommende Überschüsse nur 328 287 Mill. annehmen würde. In Portugal, wo ein Interesse für die Einnahmen der äußeren Schuld zu gut wie gar nicht vorhanden ist, und wo man sich weit eher eine Erhöhung der ausländischen Einnahmen erlauben könnte, dürfte diese Angelegenheit nimmer für abgethan gelten. Die ausländischen Verleger hätten jedoch alle Ursache, wenn es ihnen eben möglich ist, zu untersuchen, ob die vom Minister vorgelegte Berechnung, oder ob die von Raimundo de Carvalho angeführte das Richtige trifft. Das Moment des ehemaligen Finanzministers und jetzigen Mitgliedes der Finanzkommission, dieses kompetenten Kenners der portugiesischen Finanzen, ist doch schwerlich so ganz ohne weiteres Grund zu sein.“

88 Bildbert- und Weichwitzbericht (nach Mitteilungen der Firma J. Suchs, Weichwitz 25 und Lindenstraße 27). Bildbert Weichwitz in letzter Zeit nur in kleineren Mengen an den Markt gebracht worden ist, aber trotzdem ausreicht, weil die Nachfrage hierin keine besonders unerschöpfliche war, konnten die Juhre in Weichwitz als reichlich bezeichnet werden. Es gingen auch sowohl Reizen als Reizen von gegenseitigen Bildbertorten gut ab und namentlich wurden in Weichwitz gebrachte Reizen sehr gefast. Von den Jahren Weichwitz hatten junge Hühner, Enten und Tauben den höchsten Umsatz, während Koch- und Strohweizen weniger gefast wurden. — Die Preise anlangend, so gelten: Hühner 20 bis 25 M., Hühnerlein 16 bis 25 M., Hühnerlein 2 bis 7 M., Hühnerlein 6 bis 1



Bekanntmachung.

Freitag, den 15. August dieses Jahres wird auf der Reichs-Eisenbahn...

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen.

Königlich Sächsische Staatseisenbahnen.

Die Ausführung der zu Herstellung eines Stationsgebäudes, zweier Beamten- wohngebäude...

Freiwillig sind gegen Erlegung von 3 M. bei dem Eisenbahn-Bauamt...

„Ausführung von Hochbauten auf Bahnhof Johanngeorgenstadt“

bis mit 20. August d. J. an das Eisenbahn-Bauamt in Johanngeorgenstadt...

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen.

Königlich Sächsische Staatsbahnen. Ausschreibung hölzerner Schwellen und Schnittthölzer.

375 000 Stck tieferer Eichen-Schwellen für Vollspurbahnen, Sorte I, von 2,5 m Länge...

115 000 Stck tieferer Eichen-Schwellen für Vollspurbahnen, Sorte I, von 2,7 m Länge...

217 000 Stck tieferer Eichen-Schwellen für Vollspurbahnen, Sorte II, von 2,5 m Länge...

148 154 Meter tieferer Eichen-Schwellen von verschiedenen Längen für Vollspurbahnen...

29 000 Stck tieferer Eichen-Schwellen für Schmalspurbahnen, 1,5 m lang...

4 277 Meter tieferer Eichen-Schwellen von verschiedenen Längen für Schmalspurbahnen...

ca. 3 085 Meter = 876 Stck tieferer Eichen-Schwellen und 46 135 „ = 10 760 „ Stollen und Pfeiler...

Die vorgenannten Schwellen und Hölzer sind bis zum 30. September 1897...

Die Bedingungen und Angebotsbedingungen können gegen postgeldfreie...

Die Preisangebote sind für jede Materialsorte einzeln in den Vorlauf einzutragen...

„Angebot auf hölzerne Schwellen“

Spätestens den 3. September dieses Jahres, vorm. 9 Uhr...

bei der unterzeichneten Königlichen Generaldirektion postfrei einzureichen...

Die Auswahl unter den Bietern, welche bis mit 1. October laufenden Jahres...

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen.

Königlich Sächsische Staatseisenbahnen.

Zu beschaffen sind: 1. 444,08 t (etwa 500 Tausend Stck) Schrauben...

Die Materialien unter 1 und 5 sind je zur Hälfte vom 1. October 1897 bis...

Die Preisangebote sind für jede Materialsorte einzeln in das Angebotsformular...

„Angebot von Metalleisen“

Spätestens den 6. September d. J. vorm. 9 Uhr bei der unterzeichneten...

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen.

Ein sehr starkes Schwefelbad Deutschlands ist Langensalz (Thüringen).

Berühmte Erfolge bei Nervenkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Gran...

Apparatverfahren

in ausbleibend für Knochen und Gelenkleiden, Verkrümmungen und Föh-

Wasserläufe.

Wasserläufe. Datum, Weibchen, Hec, Gier, Gibe.

für die Rechnen verantwortlich: Dr. phil. Poppe in Dresden.

Internationale Kunstausstellung Dresden 1897. 1. Mai — 30. September.

Mecklenburgische Lebensversicherungs- u. Spar-Bank.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntlich, daß wir Herrn A. G. Haack in Leipzig, Brüderrstraße 18...

Mecklenburgische Lebensversicherungs- u. Spar-Bank. August Kirchner. K. Köpcke.

Mecklenburgische Lebensversicherungs- u. Spar-Bank.

Geplantes Vorhaben gemäß veröffentlichten wir nachstehende Veränderungen...

Generalagentur Leipzig für das Königreich Sachsen. A. H. Haack.

Oscar Renner, Bier-Gross-Handlung, Dresden, Friedrichstraße 19.

Vertretungen nur allerersten Ranges: Bürgerliches Bräuhaus, Pilsen, gegründet 1842.

Brauerei „zum Spaten“, von Gabriel Sedlmayr in München.

I. Culmbacher Actien-Export-Bierbrauerei in Culmbach.

Flaschenbiere. Prompteste, solide Bedienung. — Coulaute Bedingungen.

C. Bär & N. Beyer 28 Schloßstrasse 28 für die Reise.

AECHTES EAU DE QUININE. Von altherwähntem Rat, bestätigt durch seinen stets zunehmenden WELTBERHÄHMTE ERFOLG.

Gasthaus „Zum Trompeterlöbchen“ Dresden.

Princesse-Corsets, ist auf allen Weltausstellungen mit gold. Med. prämiert, der höchst. Ausdauernde Schmuck getragen...

Forsthaus Hotel Schandau. vollständig renovirt — schönste lauzonische Lage direct am Landeplatz der Dampfschiffe...

Franzsemeln. in anerkannt feiner Güte ununterbrochen bis zum Abend warm (außer Sonn- u. Festtagen).

Adolph Göhring vorm. Gustav Adam. Schloßstrasse 19. Frühstücks-Versand nach fast allen Stadttheilen.

Pfirsich-Bowle. Tiedemann & Grahl. Eine hochherrschastliche Villa.

Ernst Lippmann, Victoriastraße 6. Del, Pastell, Kreide.

Ernst Lippmann, Victoriastraße 6. Tageskalender. Sonnabend, den 14. August.

Ernst Lippmann, Victoriastraße 6. Plättbretter, Wäschewannen, Wringmaschinen.

Ernst Lippmann, Victoriastraße 6. Quittung über bei der Kasse der Königl. Polizeidirection zu Dresden für die durch das Hochwasser Geschädigten eingegangene Beiträge.

Familiennachrichten. Geboren: Ein Knabe: den Seminarelehrer Fritz Schmalz in Dautzen...

Ein sehr starkes Schwefelbad Deutschlands ist Langensalz (Thüringen). Apparathverfahren in ausbleibend für Knochen und Gelenkleiden, Verkrümmungen und Föh-







der belgischen Stadt Mons besteht, befindet sich ein Rest des sogenannten Gartenlängers oder Balken-Nachtrag (Hypocistis lateralis), welcher auf der Außenseite völlig aus Papierstreifen gebaut ist. Der eigentliche Bau des Restes ist aus Leinwand, Kistenlatten, Haseln und Spinnweben hergestellt und an den Rändern ist es innen mit Federn garniert. Die merkwürdige äußere Bekleidung mit Papierstreifen läßt sich auf folgende Weise erklären. Im Monate Mai wurde in der Umgebung der Stadt eine Schmetterlingsart beobachtet, bei der bekanntlich der das Bild vorstellende Keiler Papierstreifen hinter sich her zieht, um seine Spur zu bezeichnen. Diese Schmetterlinge hatten die kleine Eingangsöffnung für ein nicht ungeeignetes Material gehalten und der gefaltete Rest der Keiler als Umhüllung eingefügt.

Eine neuere Kastei stieg bei dem großen Feuerwerk, das im vergangenen Oktober zu Ehren der Anwesenheit des Jaren beim Trocadero an der Seine abgebrannt wurde. Damals wurde eine Frau Brauer, Köchin ihres Zeichens, durch eine Kastei schwer verletzt. Sie verlagte deshalb den Feuerwerker Ruggieri und die Stadt Paris. Am Dienstag sollte nun die 1. Zivilgerichtskammer in dieser Angelegenheit das Urteil. Der Bericht des verurteilten die Stadt Paris zur Begleichung eines Schmerzensgeldes von 8000 Frs. Da jedoch Ruggieri der Stadt gegenüber die Verantwortung übernommen hatte, trägt er den Schaden.

Eine noch unauflösbare Erscheinung zeigt sich, wie aus Belgien in Belgien berichtet wird, in dem Flusse Dyle. Seit zwei Tagen schwimmen Tausende tote Fische auf der Oberfläche des Wassers und verstopfen die Öffnungen der Schleusen. Vor einigen Tagen, als zum ersten Male diese Erscheinung bemerkt wurde, beizien sich die Uferbewohner, mit allen möglichen Geräten die sich im Wasser befindenden Fische zu fangen. Kaufleute hielten sich auf diese Weise gefangen werden, aber die Menge der verstorbenen Fische ist weit größer, man hat 1 m lange tote Fische herausgeholt. Da diese Erscheinung sich auf der ganzen Länge bis nach Lorient hinaus auf der Dyle zeigt, so vermutet man, daß eine Leuzomer Fabrik ihre ungesunden Abfälle in die Dyle geleitet und dem Fluß vergiftet hat. Mit dem Fischsterben in der Dyle ist es natürlich auf lange Zeit vorbei. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

Baden (Karlsruhe). Gestern nachmittags 3 Uhr brach in dem westlichen Flügel des „Grand Hotel“ Feuer aus. Die sofort herbeigekommene Feuerwehr konnte den Brand auf den westlichen Teil beschränken, doch ist der entstandene Schaden beträchtlich. Die Aufregung unter den zahlreichen Fremden und der Bevölkerung war groß, ein Unfall ist jedoch nicht zu befürchten.

Edwin (der die Tochter des Hauses die Photographie ihres Bräutigams zeigt: „Ein sauberer Herr, wirklich... Er lebte so, und Paula — wie haben Sie denn den Freitag?“)

„Sag emal, warum, wie viel Weiber triffst Du den Tag?“ — „Ich teile zwei Glas Wählbrunnen und drei Glas Sprudel.“ — „Und wie viel Kustar jähst Du?“ — „Reiz Wunden.“ — „Was — kein Geld?“ Ich zahl auch kein Geld, und der Doktor hat mir bloß erlaubt zu trinken drei Glas!“

Deplozierte Entzückung. Professor (genommiert): „Wie erklären Sie den Tausend Wählbrunnen?“ — Kandidat: „Ich finde keine Worte dafür, Herr Professor!“ — Zur modernen Litteratur. Was ist ein moderner Roman? Zwei Frauen und ein Mann.

Lumpen-Dialog. ... Du weißt Du, Arbeit ist ja keine Schande! — „Ne, das nicht — aber doch so noch recht zum Hebel!“

„Sch. Anna: Warum ist denn Eils' Verlobung mit dem Professor zurückgegangen?“ — Anna: „Sehr einfach! Er wollte seine Braut eine Schachtel mit einem Nervenpulver schenken; in seiner Jerschtheit legte er aber nur eine Karte mit der Aufschrift „Dein Ebenbild“ hinein und vergaß das Pulver!“

Ballgespräch. Herr: „Wie heißt Heinen Mädchen?“ — Fräulein können ja gar keine große Sache haben!“

„Probat. „Sagen Sie Herr Herr, jetzt ist wohl schon lange kein Tourist mehr abgeblieben.“ — „O, schon lange nicht mehr! Willen Sie, ich habe auf den gefährlichen Weg dort hingefahren: „Promenaden-Weg“ und beim martialischen „Verbotenen Weg“. Und da gehen 1 Jahr alle den verbotenen Weg!“

Neujahr. Berlin-Garlshorst, 12. August 1. August: Rückenterrassen, 1500 R. 2000 m. 7 Pferde im Rennen. Der A. Lehmann 4. Dr. St. Granate (Scherer) 1. Dr. v. Kroschke 2. Dr. St. Granate 3. Dr. St. Granate 4. Dr. St. Granate 5. Dr. St. Granate 6. Dr. St. Granate 7. Dr. St. Granate 8. Dr. St. Granate 9. Dr. St. Granate 10. Dr. St. Granate 11. Dr. St. Granate 12. Dr. St. Granate 13. Dr. St. Granate 14. Dr. St. Granate 15. Dr. St. Granate 16. Dr. St. Granate 17. Dr. St. Granate 18. Dr. St. Granate 19. Dr. St. Granate 20. Dr. St. Granate 21. Dr. St. Granate 22. Dr. St. Granate 23. Dr. St. Granate 24. Dr. St. Granate 25. Dr. St. Granate 26. Dr. St. Granate 27. Dr. St. Granate 28. Dr. St. Granate 29. Dr. St. Granate 30. Dr. St. Granate 31. Dr. St. Granate 32. Dr. St. Granate 33. Dr. St. Granate 34. Dr. St. Granate 35. Dr. St. Granate 36. Dr. St. Granate 37. Dr. St. Granate 38. Dr. St. Granate 39. Dr. St. Granate 40. Dr. St. Granate 41. Dr. St. Granate 42. Dr. St. Granate 43. Dr. St. Granate 44. Dr. St. Granate 45. Dr. St. Granate 46. Dr. St. Granate 47. Dr. St. Granate 48. Dr. St. Granate 49. Dr. St. Granate 50. Dr. St. Granate 51. Dr. St. Granate 52. Dr. St. Granate 53. Dr. St. Granate 54. Dr. St. Granate 55. Dr. St. Granate 56. Dr. St. Granate 57. Dr. St. Granate 58. Dr. St. Granate 59. Dr. St. Granate 60. Dr. St. Granate 61. Dr. St. Granate 62. Dr. St. Granate 63. Dr. St. Granate 64. Dr. St. Granate 65. Dr. St. Granate 66. Dr. St. Granate 67. Dr. St. Granate 68. Dr. St. Granate 69. Dr. St. Granate 70. Dr. St. Granate 71. Dr. St. Granate 72. Dr. St. Granate 73. Dr. St. Granate 74. Dr. St. Granate 75. Dr. St. Granate 76. Dr. St. Granate 77. Dr. St. Granate 78. Dr. St. Granate 79. Dr. St. Granate 80. Dr. St. Granate 81. Dr. St. Granate 82. Dr. St. Granate 83. Dr. St. Granate 84. Dr. St. Granate 85. Dr. St. Granate 86. Dr. St. Granate 87. Dr. St. Granate 88. Dr. St. Granate 89. Dr. St. Granate 90. Dr. St. Granate 91. Dr. St. Granate 92. Dr. St. Granate 93. Dr. St. Granate 94. Dr. St. Granate 95. Dr. St. Granate 96. Dr. St. Granate 97. Dr. St. Granate 98. Dr. St. Granate 99. Dr. St. Granate 100. Dr. St. Granate 101. Dr. St. Granate 102. Dr. St. Granate 103. Dr. St. Granate 104. Dr. St. Granate 105. Dr. St. Granate 106. Dr. St. Granate 107. Dr. St. Granate 108. Dr. St. Granate 109. Dr. St. Granate 110. Dr. St. Granate 111. Dr. St. Granate 112. Dr. St. Granate 113. Dr. St. Granate 114. Dr. St. Granate 115. Dr. St. Granate 116. Dr. St. Granate 117. Dr. St. Granate 118. Dr. St. Granate 119. Dr. St. Granate 120. Dr. St. Granate 121. Dr. St. Granate 122. Dr. St. Granate 123. Dr. St. Granate 124. Dr. St. Granate 125. Dr. St. Granate 126. Dr. St. Granate 127. Dr. St. Granate 128. Dr. St. Granate 129. Dr. St. Granate 130. Dr. St. Granate 131. Dr. St. Granate 132. Dr. St. Granate 133. Dr. St. Granate 134. Dr. St. Granate 135. Dr. St. Granate 136. Dr. St. Granate 137. Dr. St. Granate 138. Dr. St. Granate 139. Dr. St. Granate 140. Dr. St. Granate 141. Dr. St. Granate 142. Dr. St. Granate 143. Dr. St. Granate 144. Dr. St. Granate 145. Dr. St. Granate 146. Dr. St. Granate 147. Dr. St. Granate 148. Dr. St. Granate 149. Dr. St. Granate 150. Dr. St. Granate 151. Dr. St. Granate 152. Dr. St. Granate 153. Dr. St. Granate 154. Dr. St. Granate 155. Dr. St. Granate 156. Dr. St. Granate 157. Dr. St. Granate 158. Dr. St. Granate 159. Dr. St. Granate 160. Dr. St. Granate 161. Dr. St. Granate 162. Dr. St. Granate 163. Dr. St. Granate 164. Dr. St. Granate 165. Dr. St. Granate 166. Dr. St. Granate 167. Dr. St. Granate 168. Dr. St. Granate 169. Dr. St. Granate 170. Dr. St. Granate 171. Dr. St. Granate 172. Dr. St. Granate 173. Dr. St. Granate 174. Dr. St. Granate 175. Dr. St. Granate 176. Dr. St. Granate 177. Dr. St. Granate 178. Dr. St. Granate 179. Dr. St. Granate 180. Dr. St. Granate 181. Dr. St. Granate 182. Dr. St. Granate 183. Dr. St. Granate 184. Dr. St. Granate 185. Dr. St. Granate 186. Dr. St. Granate 187. Dr. St. Granate 188. Dr. St. Granate 189. Dr. St. Granate 190. Dr. St. Granate 191. Dr. St. Granate 192. Dr. St. Granate 193. Dr. St. Granate 194. Dr. St. Granate 195. Dr. St. Granate 196. Dr. St. Granate 197. Dr. St. Granate 198. Dr. St. Granate 199. Dr. St. Granate 200. Dr. St. Granate 201. Dr. St. Granate 202. Dr. St. Granate 203. Dr. St. Granate 204. Dr. St. Granate 205. Dr. St. Granate 206. Dr. St. Granate 207. Dr. St. Granate 208. Dr. St. Granate 209. Dr. St. Granate 210. Dr. St. Granate 211. Dr. St. Granate 212. Dr. St. Granate 213. Dr. St. Granate 214. Dr. St. Granate 215. Dr. St. Granate 216. Dr. St. Granate 217. Dr. St. Granate 218. Dr. St. Granate 219. Dr. St. Granate 220. Dr. St. Granate 221. Dr. St. Granate 222. Dr. St. Granate 223. Dr. St. Granate 224. Dr. St. Granate 225. Dr. St. Granate 226. Dr. St. Granate 227. Dr. St. Granate 228. Dr. St. Granate 229. Dr. St. Granate 230. Dr. St. Granate 231. Dr. St. Granate 232. Dr. St. Granate 233. Dr. St. Granate 234. Dr. St. Granate 235. Dr. St. Granate 236. Dr. St. Granate 237. Dr. St. Granate 238. Dr. St. Granate 239. Dr. St. Granate 240. Dr. St. Granate 241. Dr. St. Granate 242. Dr. St. Granate 243. Dr. St. Granate 244. Dr. St. Granate 245. Dr. St. Granate 246. Dr. St. Granate 247. Dr. St. Granate 248. Dr. St. Granate 249. Dr. St. Granate 250. Dr. St. Granate 251. Dr. St. Granate 252. Dr. St. Granate 253. Dr. St. Granate 254. Dr. St. Granate 255. Dr. St. Granate 256. Dr. St. Granate 257. Dr. St. Granate 258. Dr. St. Granate 259. Dr. St. Granate 260. Dr. St. Granate 261. Dr. St. Granate 262. Dr. St. Granate 263. Dr. St. Granate 264. Dr. St. Granate 265. Dr. St. Granate 266. Dr. St. Granate 267. Dr. St. Granate 268. Dr. St. Granate 269. Dr. St. Granate 270. Dr. St. Granate 271. Dr. St. Granate 272. Dr. St. Granate 273. Dr. St. Granate 274. Dr. St. Granate 275. Dr. St. Granate 276. Dr. St. Granate 277. Dr. St. Granate 278. Dr. St. Granate 279. Dr. St. Granate 280. Dr. St. Granate 281. Dr. St. Granate 282. Dr. St. Granate 283. Dr. St. Granate 284. Dr. St. Granate 285. Dr. St. Granate 286. Dr. St. Granate 287. Dr. St. Granate 288. Dr. St. Granate 289. Dr. St. Granate 290. Dr. St. Granate 291. Dr. St. Granate 292. Dr. St. Granate 293. Dr. St. Granate 294. Dr. St. Granate 295. Dr. St. Granate 296. Dr. St. Granate 297. Dr. St. Granate 298. Dr. St. Granate 299. Dr. St. Granate 300. Dr. St. Granate 301. Dr. St. Granate 302. Dr. St. Granate 303. Dr. St. Granate 304. Dr. St. Granate 305. Dr. St. Granate 306. Dr. St. Granate 307. Dr. St. Granate 308. Dr. St. Granate 309. Dr. St. Granate 310. Dr. St. Granate 311. Dr. St. Granate 312. Dr. St. Granate 313. Dr. St. Granate 314. Dr. St. Granate 315. Dr. St. Granate 316. Dr. St. Granate 317. Dr. St. Granate 318. Dr. St. Granate 319. Dr. St. Granate 320. Dr. St. Granate 321. Dr. St. Granate 322. Dr. St. Granate 323. Dr. St. Granate 324. Dr. St. Granate 325. Dr. St. Granate 326. Dr. St. Granate 327. Dr. St. Granate 328. Dr. St. Granate 329. Dr. St. Granate 330. Dr. St. Granate 331. Dr. St. Granate 332. Dr. St. Granate 333. Dr. St. Granate 334. Dr. St. Granate 335. Dr. St. Granate 336. Dr. St. Granate 337. Dr. St. Granate 338. Dr. St. Granate 339. Dr. St. Granate 340. Dr. St. Granate 341. Dr. St. Granate 342. Dr. St. Granate 343. Dr. St. Granate 344. Dr. St. Granate 345. Dr. St. Granate 346. Dr. St. Granate 347. Dr. St. Granate 348. Dr. St. Granate 349. Dr. St. Granate 350. Dr. St. Granate 351. Dr. St. Granate 352. Dr. St. Granate 353. Dr. St. Granate 354. Dr. St. Granate 355. Dr. St. Granate 356. Dr. St. Granate 357. Dr. St. Granate 358. Dr. St. Granate 359. Dr. St. Granate 360. Dr. St. Granate 361. Dr. St. Granate 362. Dr. St. Granate 363. Dr. St. Granate 364. Dr. St. Granate 365. Dr. St. Granate 366. Dr. St. Granate 367. Dr. St. Granate 368. Dr. St. Granate 369. Dr. St. Granate 370. Dr. St. Granate 371. Dr. St. Granate 372. Dr. St. Granate 373. Dr. St. Granate 374. Dr. St. Granate 375. Dr. St. Granate 376. Dr. St. Granate 377. Dr. St. Granate 378. Dr. St. Granate 379. Dr. St. Granate 380. Dr. St. Granate 381. Dr. St. Granate 382. Dr. St. Granate 383. Dr. St. Granate 384. Dr. St. Granate 385. Dr. St. Granate 386. Dr. St. Granate 387. Dr. St. Granate 388. Dr. St. Granate 389. Dr. St. Granate 390. Dr. St. Granate 391. Dr. St. Granate 392. Dr. St. Granate 393. Dr. St. Granate 394. Dr. St. Granate 395. Dr. St. Granate 396. Dr. St. Granate 397. Dr. St. Granate 398. Dr. St. Granate 399. Dr. St. Granate 400. Dr. St. Granate 401. Dr. St. Granate 402. Dr. St. Granate 403. Dr. St. Granate 404. Dr. St. Granate 405. Dr. St. Granate 406. Dr. St. Granate 407. Dr. St. Granate 408. Dr. St. Granate 409. Dr. St. Granate 410. Dr. St. Granate 411. Dr. St. Granate 412. Dr. St. Granate 413. Dr. St. Granate 414. Dr. St. Granate 415. Dr. St. Granate 416. Dr. St. Granate 417. Dr. St. Granate 418. Dr. St. Granate 419. Dr. St. Granate 420. Dr. St. Granate 421. Dr. St. Granate 422. Dr. St. Granate 423. Dr. St. Granate 424. Dr. St. Granate 425. Dr. St. Granate 426. Dr. St. Granate 427. Dr. St. Granate 428. Dr. St. Granate 429. Dr. St. Granate 430. Dr. St. Granate 431. Dr. St. Granate 432. Dr. St. Granate 433. Dr. St. Granate 434. Dr. St. Granate 435. Dr. St. Granate 436. Dr. St. Granate 437. Dr. St. Granate 438. Dr. St. Granate 439. Dr. St. Granate 440. Dr. St. Granate 441. Dr. St. Granate 442. Dr. St. Granate 443. Dr. St. Granate 444. Dr. St. Granate 445. Dr. St. Granate 446. Dr. St. Granate 447. Dr. St. Granate 448. Dr. St. Granate 449. Dr. St. Granate 450. Dr. St. Granate 451. Dr. St. Granate 452. Dr. St. Granate 453. Dr. St. Granate 454. Dr. St. Granate 455. Dr. St. Granate 456. Dr. St. Granate 457. Dr. St. Granate 458. Dr. St. Granate 459. Dr. St. Granate 460. Dr. St. Granate 461. Dr. St. Granate 462. Dr. St. Granate 463. Dr. St. Granate 464. Dr. St. Granate 465. Dr. St. Granate 466. Dr. St. Granate 467. Dr. St. Granate 468. Dr. St. Granate 469. Dr. St. Granate 470. Dr. St. Granate 471. Dr. St. Granate 472. Dr. St. Granate 473. Dr. St. Granate 474. Dr. St. Granate 475. Dr. St. Granate 476. Dr. St. Granate 477. Dr. St. Granate 478. Dr. St. Granate 479. Dr. St. Granate 480. Dr. St. Granate 481. Dr. St. Granate 482. Dr. St. Granate 483. Dr. St. Granate 484. Dr. St. Granate 485. Dr. St. Granate 486. Dr. St. Granate 487. Dr. St. Granate 488. Dr. St. Granate 489. Dr. St. Granate 490. Dr. St. Granate 491. Dr. St. Granate 492. Dr. St. Granate 493. Dr. St. Granate 494. Dr. St. Granate 495. Dr. St. Granate 496. Dr. St. Granate 497. Dr. St. Granate 498. Dr. St. Granate 499. Dr. St. Granate 500. Dr. St. Granate 501. Dr. St. Granate 502. Dr. St. Granate 503. Dr. St. Granate 504. Dr. St. Granate 505. Dr. St. Granate 506. Dr. St. Granate 507. Dr. St. Granate 508. Dr. St. Granate 509. Dr. St. Granate 510. Dr. St. Granate 511. Dr. St. Granate 512. Dr. St. Granate 513. Dr. St. Granate 514. Dr. St. Granate 515. Dr. St. Granate 516. Dr. St. Granate 517. Dr. St. Granate 518. Dr. St. Granate 519. Dr. St. Granate 520. Dr. St. Granate 521. Dr. St. Granate 522. Dr. St. Granate 523. Dr. St. Granate 524. Dr. St. Granate 525. Dr. St. Granate 526. Dr. St. Granate 527. Dr. St. Granate 528. Dr. St. Granate 529. Dr. St. Granate 530. Dr. St. Granate 531. Dr. St. Granate 532. Dr. St. Granate 533. Dr. St. Granate 534. Dr. St. Granate 535. Dr. St. Granate 536. Dr. St. Granate 537. Dr. St. Granate 538. Dr. St. Granate 539. Dr. St. Granate 540. Dr. St. Granate 541. Dr. St. Granate 542. Dr. St. Granate 543. Dr. St. Granate 544. Dr. St. Granate 545. Dr. St. Granate 546. Dr. St. Granate 547. Dr. St. Granate 548. Dr. St. Granate 549. Dr. St. Granate 550. Dr. St. Granate 551. Dr. St. Granate 552. Dr. St. Granate 553. Dr. St. Granate 554. Dr. St. Granate 555. Dr. St. Granate 556. Dr. St. Granate 557. Dr. St. Granate 558. Dr. St. Granate 559. Dr. St. Granate 560. Dr. St. Granate 561. Dr. St. Granate 562. Dr. St. Granate 563. Dr. St. Granate 564. Dr. St. Granate 565. Dr. St. Granate 566. Dr. St. Granate 567. Dr. St. Granate 568. Dr. St. Granate 569. Dr. St. Granate 570. Dr. St. Granate 571. Dr. St. Granate 572. Dr. St. Granate 573. Dr. St. Granate 574. Dr. St. Granate 575. Dr. St. Granate 576. Dr. St. Granate 577. Dr. St. Granate 578. Dr. St. Granate 579. Dr. St. Granate 580. Dr. St. Granate 581. Dr. St. Granate 582. Dr. St. Granate 583. Dr. St. Granate 584. Dr. St. Granate 585. Dr. St. Granate 586. Dr. St. Granate 587. Dr. St. Granate 588. Dr. St. Granate 589. Dr. St. Granate 590. Dr. St. Granate 591. Dr. St. Granate 592. Dr. St. Granate 593. Dr. St. Granate 594. Dr. St. Granate 595. Dr. St. Granate 596. Dr. St. Granate 597. Dr. St. Granate 598. Dr. St. Granate 599. Dr. St. Granate 600. Dr. St. Granate 601. Dr. St. Granate 602. Dr. St. Granate 603. Dr. St. Granate 604. Dr. St. Granate 605. Dr. St. Granate 606. Dr. St. Granate 607. Dr. St. Granate 608. Dr. St. Granate 609. Dr. St. Granate 610. Dr. St. Granate 611. Dr. St. Granate 612. Dr. St. Granate 613. Dr. St. Granate 614. Dr. St. Granate 615. Dr. St. Granate 616. Dr. St. Granate 617. Dr. St. Granate 618. Dr. St. Granate 619. Dr. St. Granate 620. Dr. St. Granate 621. Dr. St. Granate 622. Dr. St. Granate 623. Dr. St. Granate 624. Dr. St. Granate 625. Dr. St. Granate 626. Dr. St. Granate 627. Dr. St. Granate 628. Dr. St. Granate 629. Dr. St. Granate 630. Dr. St. Granate 631. Dr. St. Granate 632. Dr. St. Granate 633. Dr. St. Granate 634. Dr. St. Granate 635. Dr. St. Granate 636. Dr. St. Granate 637. Dr. St. Granate 638. Dr. St. Granate 639. Dr. St. Granate 640. Dr. St. Granate 641. Dr. St. Granate 642. Dr. St. Granate 643. Dr. St. Granate 644. Dr. St. Granate 645. Dr. St. Granate 646. Dr. St. Granate 647. Dr. St. Granate 648. Dr. St. Granate 649. Dr. St. Granate 650. Dr. St. Granate 651. Dr. St. Granate 652. Dr. St. Granate 653. Dr. St. Granate 654. Dr. St. Granate 655. Dr. St. Granate 656. Dr. St. Granate 657. Dr. St. Granate 658. Dr. St. Granate 659. Dr. St. Granate 660. Dr. St. Granate 661. Dr. St. Granate 662. Dr. St. Granate 663. Dr. St. Granate 664. Dr. St. Granate 665. Dr. St. Granate 666. Dr. St. Granate 667. Dr. St. Granate 668. Dr. St. Granate 669. Dr. St. Granate 670. Dr. St. Granate 671. Dr. St. Granate 672. Dr. St. Granate 673. Dr. St. Granate 674. Dr. St. Granate 675. Dr. St. Granate 676. Dr. St. Granate 677. Dr. St. Granate 678. Dr. St. Granate 679. Dr. St. Granate 680. Dr. St. Granate 681. Dr. St. Granate 682. Dr. St. Granate 683. Dr. St. Granate 684. Dr. St. Granate 685. Dr. St. Granate 686. Dr. St. Granate 687. Dr. St. Granate 688. Dr. St. Granate 689. Dr. St. Granate 690. Dr. St. Granate 691. Dr. St. Granate 692. Dr. St. Granate 693. Dr. St. Granate 694. Dr. St. Granate 695. Dr. St. Granate 696. Dr. St. Granate 697. Dr. St. Granate 698. Dr. St. Granate 699. Dr. St. Granate 700. Dr. St. Granate 701. Dr. St. Granate 702. Dr. St. Granate 703. Dr. St. Granate 704. Dr. St. Granate 705. Dr. St. Granate 706. Dr. St. Granate 707. Dr. St. Granate 708. Dr. St. Granate 709. Dr. St. Granate 710. Dr. St. Granate 711. Dr. St. Granate 712. Dr. St. Granate 713. Dr. St. Granate 714. Dr. St. Granate 715. Dr. St. Granate 716. Dr. St. Granate 717. Dr. St. Granate 718. Dr. St. Granate 719. Dr. St. Granate 720. Dr. St. Granate 721. Dr. St. Granate 722. Dr. St. Granate 723. Dr. St. Granate 724. Dr. St. Granate 725. Dr. St. Granate 726. Dr. St. Granate 727. Dr. St. Granate 728. Dr. St. Granate 729. Dr. St. Granate 730. Dr. St. Granate 731. Dr. St. Granate 732. Dr. St. Granate 733. Dr. St. Granate 734. Dr. St. Granate 735. Dr. St. Granate 736. Dr. St. Granate 737. Dr. St. Granate 738. Dr. St. Granate 739. Dr. St. Granate 740. Dr. St. Granate 741. Dr. St. Granate 742. Dr. St. Granate 743. Dr. St. Granate 744. Dr. St. Granate 745. Dr. St. Granate 746. Dr. St. Granate 747. Dr. St. Granate 748. Dr. St. Granate 749. Dr. St. Granate 750. Dr. St. Granate 751. Dr. St. Granate 752. Dr. St. Granate 753. Dr. St. Granate 754. Dr. St. Granate 755. Dr. St. Granate 756. Dr. St. Granate 757. Dr. St. Granate 758. Dr. St. Granate 759. Dr. St. Granate 760. Dr. St. Granate 761. Dr. St. Granate 762. Dr. St. Granate 763. Dr. St. Granate 764. Dr. St. Granate 765. Dr. St. Granate 766. Dr. St. Granate 767. Dr. St. Granate 768. Dr. St. Granate 769. Dr. St. Granate 770. Dr. St. Granate 771. Dr. St. Granate 772. Dr. St. Granate 773. Dr. St. Granate 774. Dr. St. Granate 775. Dr. St. Granate 776. Dr. St. Granate 777. Dr. St. Granate 778. Dr. St. Granate 779. Dr. St. Granate 780. Dr. St. Granate 781. Dr. St. Granate 782. Dr. St. Granate 783. Dr. St. Granate 784. Dr. St. Granate 785. Dr. St. Granate 786. Dr. St. Granate 787. Dr. St. Granate 788. Dr. St. Granate 789. Dr. St. Granate 790. Dr. St. Granate 791. Dr. St. Granate 792. Dr. St. Granate 793. Dr. St. Granate 794. Dr. St. Granate 795. Dr. St. Granate 796. Dr. St. Granate 797. Dr. St. Granate 798. Dr. St. Granate 799. Dr. St. Granate 800. Dr. St. Granate 801. Dr. St. Granate 802. Dr. St. Granate 803. Dr. St. Granate 804. Dr. St. Granate 805. Dr. St. Granate 806. Dr. St. Granate 807. Dr. St. Granate 808. Dr. St. Granate 809. Dr. St. Granate 810. Dr. St. Granate 811. Dr. St. Granate 812. Dr. St. Granate 813. Dr. St. Granate 814. Dr. St. Granate 815. Dr. St. Granate 816. Dr. St. Granate 817. Dr. St. Granate 818. Dr. St. Granate 819. Dr. St. Granate 820. Dr. St. Granate 821. Dr. St. Granate 822. Dr. St. Granate 823. Dr. St. Granate 824. Dr. St. Granate 825. Dr. St. Granate 826. Dr. St. Granate 827. Dr. St. Granate 828. Dr. St. Granate 829. Dr. St. Granate 830. Dr. St. Granate 831. Dr. St. Granate 832. Dr. St. Granate 833. Dr. St. Granate 834. Dr. St. Granate 835. Dr. St. Granate 836. Dr. St. Granate 837. Dr. St. Granate 838. Dr. St. Granate 839. Dr. St. Granate 840. Dr. St. Granate 841. Dr. St. Granate 842. Dr. St. Granate 843. Dr. St. Granate 844. Dr. St. Granate 845. Dr. St. Granate 846. Dr. St. Granate 847. Dr. St. Granate 848. Dr. St. Granate 849. Dr. St. Granate 850. Dr. St. Granate 851. Dr. St. Granate 852. Dr. St. Granate 853. Dr. St. Granate 854. Dr. St. Granate 855. Dr. St. Granate 856. Dr. St. Granate 857. Dr. St. Granate 858. Dr. St. Granate 859. Dr. St. Granate 860. Dr. St. Granate 861. Dr. St. Granate 862. Dr. St. Granate 863. Dr. St. Granate 864. Dr. St. Granate 865. Dr. St. Granate 866. Dr. St. Granate 867. Dr. St. Granate 868. Dr. St. Granate 869. Dr. St. Granate 870. Dr. St. Granate 871. Dr. St. Granate 872. Dr. St. Granate 873. Dr. St. Granate 874. Dr. St. Granate 875. Dr. St. Granate 876. Dr. St. Granate 877. Dr. St. Granate 878. Dr. St. Granate 879. Dr. St. Granate 880. Dr. St. Granate 881. Dr. St. Granate 882. Dr. St. Granate 883. Dr. St. Granate 884. Dr. St. Granate 885. Dr. St. Granate 886. Dr. St. Granate 887. Dr. St. Granate 888. Dr. St. Granate 889. Dr. St. Granate 890. Dr. St. Granate 891. Dr. St. Granate 892. Dr. St. Granate 893. Dr. St. Granate 894. Dr. St. Granate 895. Dr. St. Granate 896. Dr. St. Granate 897. Dr. St. Granate 898. Dr. St. Granate 899. Dr. St. Granate 900. Dr. St. Granate 901. Dr. St. Granate 902. Dr. St. Granate 903. Dr. St. Granate 904. Dr. St. Granate 905. Dr. St. Granate 906. Dr. St. Granate 907. Dr. St. Granate 908. Dr. St. Granate 909. Dr. St. Granate 910. Dr. St. Granate 911. Dr. St. Granate 912. Dr. St. Granate 913. Dr. St. Granate 914. Dr. St. Granate 915. Dr. St. Granate 916. Dr. St. Granate 917. Dr. St. Granate 918. Dr. St. Granate 919. Dr. St. Granate 920. Dr. St. Granate 921. Dr. St. Granate 922. Dr. St. Granate 923. Dr. St. Granate 924. Dr. St. Granate 925. Dr. St. Granate 926. Dr. St. Granate 927. Dr. St. Granate 928. Dr. St. Granate 929. Dr. St. Granate 930. Dr. St. Granate 931. Dr. St. Granate 932. Dr. St. Granate 933. Dr. St. Granate 934. Dr. St. Granate 935. Dr. St. Granate 936. Dr. St. Granate 937. Dr. St. Granate 938. Dr. St. Granate 939. Dr. St. Granate 940. Dr. St. Granate 941. Dr. St. Granate 942. Dr. St. Granate 943. Dr. St. Granate 944. Dr. St. Granate 945. Dr. St. Granate 946. Dr. St. Granate 947. Dr. St. Granate 948. Dr. St. Granate 949. Dr. St. Granate 950. Dr. St. Granate 951. Dr. St. Granate 952. Dr. St. Granate 953. Dr. St. Granate 954. Dr. St. Granate 955. Dr. St. Granate 956. Dr. St. Granate 957. Dr. St. Granate 958. Dr. St. Granate 959. Dr. St. Granate 960. Dr. St. Granate 961. Dr. St. Granate 962. Dr. St. Granate 963. Dr. St. Granate 964. Dr. St. Granate 965. Dr. St. Granate 966. Dr. St. Granate 967. Dr. St. Granate 968. Dr. St. Granate 969. Dr. St. Granate 970. Dr. St. Granate 971. Dr. St. Granate 972. Dr. St. Granate 973. Dr. St. Granate 974. Dr. St. Granate 975. Dr. St. Granate 976. Dr. St. Granate 977. Dr. St. Granate 978. Dr. St. Granate 979. Dr. St. Granate 980. Dr. St. Granate 981. Dr. St. Granate 982. Dr. St. Granate 983. Dr. St. Granate 984. Dr. St. Granate 985. Dr. St. Granate 986. Dr. St. Granate 987. Dr. St. Granate 988. Dr. St. Granate 989. Dr. St. Granate 990. Dr. St. Granate 991. Dr. St. Granate 992. Dr. St. Granate 993. Dr. St. Granate 994. Dr. St. Granate 995. Dr. St.







